Bibl. Mont.
4189
-1-

4189-1 Bibl. Mont - 1, 1

<36637762500014

<36637762500014

Bayer. Staatsbibliothek

Weinrauch fec.

Englands und Frankreichs

neue

unentgeltliche Armen-Schulen.

Den Deutschen

zur

Nachahmung empfohlen

von

einem Menschenfreunde.

Erstes Heft.

Deutschland,

1826.

Sinite parvulos venire ad me!

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Einleitung.

Mit dankbar zum Himmel gerichtetem Blicke erkennt der Menschenfreund die Hand der Vorsehung, wenn in den stürmischsten, die Welt mit neuer Finsterniß bedrohenden Zeiten, Einrichtungen im Verborgenen keimen, und nach und nach ans Tageslicht treten, die die erworbenen Vortheile sichern, und für die Zukunft zu den erhabensten Hoffnungen berechtigen.

Eifrige Verehrer alles Guten, lernten wir suchend, unter andern nützlichen Einrichtungen, auch die neuen Pariser Vorbereitungs-Schulen für die ärmere Classe der Bürger kennen, und fanden sie, in moralisch- und politischer Hinsicht, der Aufmerksamkeit unserer Brüder in Deutschland im höchsten Grade würdig. Sorgfältig darauf bedacht, uns die Moden und Sitten fremder Nationen auf das schnellste anzueignen,

warum wollten wir Deutsche, bey den guten Einrichtungen die sie uns als Muster darbiethen, kalt und unempfindlich bleiben, und ihnen, wenn auch nur einen Vorsprung lassen, der von den nachtheiligsten Folgen für uns seyn kann!!

Noch ist nichts versäumt: — und so wünschen wir denn, daß die Regierungen, die Obrigkeiten, die Gelehrten, die Güterbesitzer und die wohldenkenden Bürger in allen Ständen und Classen, unsere Stimme hören, und unsere Vorschläge beherzigen mögen. — Von welch wohlthätigen Folgen die neue Unterrichts-Methode, z. B. für Ungarn, Pohlen, und für so manches andere der Cultur noch bedürftige Land seyn kann, ist nicht im voraus zu berechnen.

Paris am 27. Jänner 1816.

Der Verfasser.

Lange schon seufzten die Freunde des Guten darüber, daß die Erziehung der zahlreichsten Classe der Gesellschaft in einer Vergessenheit bliebe, die immer auffallender wurde, jemehr Fortschritte die allgemeine Civilisation machte. Sie fragten sich kummervoll, warum die vorzüglichsten der aus der milden Hand der Vorsehung über die Erde verbreiteten Gaben, warum die edelsten Eigenschaften der Menschheit, bey Millionen vernünftiger und gefühlvoller Wesen ohne Cultur blieben, die gerade, da sie der zeitlichen Güter beraubt, sind, um so mehr der Tröstungen der Tugend und jener Hülfsmittel bedürfen, die ein ihren Bedürfnissen angemessener Unterricht ihnen gewähren kann. Sie trauerten bey der Betrachtung, daß die Hauptursache, die nur zu oft einen Theil unserer Mitmenschen verdirbt und verwildert, von dem Zustande der Verlassenheit herrührt, in dem man sie in ihrer Kindheit gelassen. Sie nährten die sehr billige Hoffnung, durch eine wohlverstandenere und sorgfältigere Erziehung dieses, sie sich leider durch sich selbst nicht verschaffen könnenden Theils der Gesellschaft, eine ergiebigere Entwickelung aller Zweige der Industrie, und eine merkliche Verbesserung der Sitten zu erlangen. Und unter welchen Formen sich auch die Wohlthätigkeit, dieses erste

Bedürfniß tugendhafter Seelen, zeigen mag, gibt es eine wahrhaftere, erhabenere, ausgebreitetere, als jene, die sich zur Urquelle aller der Güter hinneigt, die das Geschöpf zu besitzen berufen ist? Die Andern unterstützen das Unglück, diese sucht es zu verhindern; die Andern sorgen für die physischen Bedürfnisse, diese befördert die Entwickelung der moralischen und intellectuellen Eigenschaften; die Andern lindern die Leiden eines Augenblicks, diese sichert im voraus den Bedarf für die ganze Lebenszeit; die Andern spenden individuelle Gaben, diese umfaßt in ihren Folgen eine ganze Generation.

Gibt es ein rührenderes Schauspiel für denjenigen, der die Würde unserer Natur erkannt hat, dessen Vernunft die hohe Bestimmung begreift, die der Schöpfer dem Menschen angewiesen: — gibt es ein rührenderes Schauspiel, sage ich, als so viele und um solche Lehrer versammelte Kinder, die von ihren Pflichten durchdrungen, und im Stande sind sie zu erfüllen; Kinder, die dem Müßiggange, den Ausschweifungen, den groben und brutalen Gewohnheiten entrissen, Vorschriften eines guten Lebenswandels erhalten, sich in thätigem Fleiße üben, und dann zu ihren Ältern, in die Hütte oder in die Werkstätte, nützliche Hülfe, angenehme Hoffnungen, ja Beyspiele zurück bringen, deren wohlthätigen Einfluß die Ältern oft selbst empfinden.

Zu Ende des vorigen Jahrhunderts erregten die-

se Gesinnungen und Absichten in Europa einen fast allgemeinen Wettstreit; und wollte Gott, die Völker hätten keine andere als diese Art Eifersucht gekannt! — Einsichtsvolle Männer, von jenem reinen, großmüthigen Eifer beseelt, der sich mit der wahren Aufklärung so gut verträgt, wetteiferten jene Lehrarten bekannt zu machen und auszuüben, die dazu geeignet sind, in den Schulen der Städte und der Dörfer den Grad des Unterrichts einzuführen, der für die Kinder, die sie besuchen, der passendste ist, und sich zugleich in die besonderen Umstände fügt, die, in ökonomischer Hinsicht, in Hinsicht der zu verwendenden Zeit und der künftigen Bestimmung dieser Kinder, eine große Einfachheit der Mittel, und eine gewisse Art Mäßigkeit, selbst in den Resultaten erfordert. In einigen Gegenden unterstützten die Regierungen mit Eifer, einige Mahle selbst mit Wärme, diese lobenswerthen Bemühungen. Anderwärts sah man entweder freywillige Vereine diese rührende und lobenswerthe Sorge übernehmen, oder selbst einzelne Privaten, große Güterbesitzer, das vorgeschlagene Gute um sich her verwirklichen, ihr Vermögen und ihre Sorgfalt darauf verwenden. Der menschenfreundliche Geschichtschreiber wird einst mit Ehrfurcht und Dankbarkeit des Hamburger Instituts, des edlen Lebens des Canonicus von Rochow, der rastlosen Anstrengungen Pestalozzi's und Fellenbergs erwähnen.

Wenn diese großmüthigen, durch ihre eigenen Triebfedern auf eine so würdige Weise empfohlenen

Bemühungen, ich sage nicht einer Rechtfertigung, sondern einer neuen Lobrede bedürften; so würden die, dort wo sie ausgeführt wurden, gesammelten Erfahrungen, schon hinreichend ihr lautestes Lob verkünden. Die Verbrechen aller Art verminderten sich schnell; die Arbeiten vermehrten sich und wurden ergiebiger, der Wohlstand wurde allgemeiner; die Menschen glücklicher, denn sie waren besser.

Die Zeitläufte, daß die Deutschen nicht einen Staatskörper ausmachen, und, ich möchte auch sagen, die Trägheit, mit der sich das Gute nur mühsam bey ihnen verbreitet, haben diesen Anstrengungen, so glücklich auch die Erfolge waren, im Allgemeinen nicht die Entwickelung gegeben, die sie verdienten. — Den Britten war dieser Ruhm vorbehalten. —

Unter den Entdeckungen und Erfindungen aller Art, die seit mehreren Jahrhunderten so mächtig zum Wohlstand und Reichthum Englands beytragen, gibt es eine, einfach, bescheiden, verborgen, deren Zweck nicht ist, die Paläste der Reichen zu verschönern, die zur Größe des Staats nichts beyträgt, die einstens aber den Armen in seiner Hütte beruhigen, ihn das Leben lieben lernen, und die ganze Generation der Unglücklichen, wenn nicht durch äußere Vortheile, doch durch Gesinnungen und nützliche Kenntnisse, den andern Classen der Gesellschaft gleichstellen soll. — Diese Erfindung ist nichts anderes, als eine so schnelle, so leichte, so wohlfeile Art der Erziehung, daß sie alle armen

Kinder eines Landes, ohne die Unterstützung der Regierung, und ohne die Beyhülfe des Gemeinwesens, in sich vereinigen kann. — Das Geheimniß dieses sinnreichen Mechanismus bestehet in dem Unterricht der Kinder durch sich selbst, d. h. durch eine gewisse Zahl aus ihrer Mitte, die geschickter sind als die andern, und die, unter der Aufsicht eines einzigen Individuums, das Amt eines Regenten, eines Präfecten bey ihren Cameraden versehen.

Diese, im ersten Augenblick ihrer Einfachheit wegen überraschende Art der Erziehung, ist indessen keine eigentlich neue Erfindung; man findet dieselbe Idee in den Mosaischen und Lycurgischen Gesetzen, und wenn wir den Reisebeschreibern glauben dürfen, so scheint sie, von undenklichen Zeiten her, in mehreren Gegenden Indiens angewendet zu werden.

Bell und Lancaster.

Dr. Bell, ein eben so würdiger Geistlicher als tugendhafter Bürger, ist in der Grafschaft Dorset in England geboren. Nachdem er sich durch einen unbescholtenen Lebenswandel die Achtung seiner Mitbürger erworben, wurde er nach Madras gesandt.

Im Jahre 1786 stifteten die Directoren der ostindischen Compagnie daselbst ein, dem von Chelsea ähnliches Collegium für die Waisen-Kinder der europäischen Militärs. — Dr. Bell, damahls

Caplan der Festung St. Georges, bekam die Oberaufsicht. — Es wurde ihm ein bedeutender Gehalt dafür ausgesetzt; aber dieser vortreffliche Mensch, als ob er im voraus das Gute, das er dort stiften werde, geahnet, und sein Verdienst durch persönliches Interesse zu schmählern gefürchtet hätte, schlug ihn aus. — Die Unternehmung hatte viele Schwierigkeiten, die meisten dieser Kinder waren von gemischtem Blute, im Elend und Laster auferzogen, sie hatten nur Beyspiele der Verderbtheit und der Ausschweifungen vor Augen. Andern Theils waren die Lehrer, die er sich zugesellen konnte, nicht dazu geeignet ihn zu unterstützen; ja sie hatten, selbst nicht den Willen, es zu thun.

Und so faßte er den wahrhaft erhabenen, wahrhaft großen Gedanken, die gelehrigsten und gesittetsten Kinder unter der Menge auszuwählen, um durch sie, das was sie am besten gefaßt, den andern beyzubringen, auf die Weise durch die Schüler Meister, und durch diese neuen Meister, neue Schüler zu bilden.

Im Jahre 1790 führte er diese Methode ein, und fünf Jahre später, als ihn seine Gesundheitsumstände nach Europa zurück zu gehen zwangen, hatte er mehr als 200 Zöglinge in seiner Schule. Er nahm von ihnen wie ein Vater, und die Zöglinge wie wahre Kinder von ihm Abschied. Die Art, wie er sich in dem über seine Einrichtungen gemachten Berichte ausdrückt, hat etwas ganz Eigenes, Natürliches und Rührendes.

„Während der sieben Jahre, in denen ich mich

„dieser kleinen Familie angenommen, — sagt er — „habe ich die Laster, die diesen armen Kindern anklebten, nach und nach verschwinden, ihren Charakter „sich ändern, ihren Verstand und ihr Herz sich zum „Guten neigen sehen. — Dann wurden sie mir so „lieb, als wären es meine eigenen Kinder, und nur „mit der äußersten Rührung sehe ich den Augenblick „herannahen, wo ich mich von ihnen trennen, und „mich an den Gedanken gewöhnen muß, daß sie künftig nicht ausschließlich meiner Sorgfalt, meinen „Lehren und meiner Liebe anvertraut sind."

Der Lohn seiner Arbeit, der Einzige seiner würdige Lohn, wurde diesem edlen Manne bald zu Theil. Einige Jahre später erhielt er von 40 seiner Zöglinge einen Brief; sie befanden sich in einer erwünschten Lage, und gaben Nachricht von ihren Gespielen, die alle gut gerathen waren. Sie sagten ihm in den rührendsten Ausdrücken Dank für seine Sorgfalt, und schrieben den guten Grundsätzen, die er ihnen beygebracht, das Glück und die Achtung zu, deren sie genössen. Bell antwortete ihnen eben so verbindlich, und nahm als Andenken ein Geschenk von ihnen an. —

Dieß ist in wenig Worten die Geschichte des Instituts, welches Dr. Bell in Madras stiftete, und von dem er im Jahre 1797, in einem unter dem Titel:

„Erziehungs-Versuch, im Collegio von Madras gemacht, bestehend in einer Methode, mittelst welcher eine ganze Schule, oder eine Familie,

„sich durch sich selbst, unter Aufsicht eines einzigen „Meisters, unterrichten kann" — herausgegebenen Werke, Rechenschaft ablegt. — Dieses Werk enthält seinen Bericht an die Directoren der ostindischen Compagnie, es gibt die ausführliche Erklärung dieses neuen Systems von Selbstinstruction, wie er es nennt, oder der Art, die Kinder durch sich selbst zu unterrichten. Nach Herausgabe dieses Werkes, zog sich Dr. Bell auf ein kleines Gut in Swanage in Dorsetshire zurück, und wurde an Ausübung guter Werke nicht müde.

Sein, ohne Protection, ohne Intrigue, geräuschlos und in einem Augenblick, wo größere Welthändel das Publicum beschäftigten, erschienenes Buch, machte wenig Aufsehen. — Doch wurde es einigen Personen bekannt, und sein Plan im Jahre 1798 von Samuel Nichols, für die Schule der Barmherzigkeit von St. Botolph-Aldgate auf Empfehlung des David Pike Watts, und zu Kendal, durch Vermittelung des Dr. Briggs, angenommen.

Sir Thomas Bernard erstattete in dem ersten Band „der Acten der Gesellschaft zu Unterstü„tzung der Armen," einen umständlichen und befriedigenden Bericht darüber. Als die Methode gar bald durch Lancaster angenommen und vervollkommnet wurde, wollte die Geistlichkeit in England einem Individuo anderen Glaubens nicht die ganze Erziehung der Jugend überlassen; Dr. Bell wurde aus seiner

Einsamkeit zurückgerufen. Der Erzbischof von Cantorbery setzte ihn an die Spitze einer Armen-Schule; der Bischof von Durham gab ihm ein ziemlich beträchtliches Benefiz, damit er ein anderes Etablissement leite. Bell ließ sodann sein Werk neu drucken, und reiste nach mehreren Provinzen, um der von Madras ähnliche Schulen zu gründen.

Die Geistlichkeit ohne Ausnahme, die großen Güterbesitzer, die frommen Menschen aller Stände, unterstützten seinen Eifer, und in weniger als acht Jahren wurden mehr als 60,000 Kinder in den Kirchsprengeln versammelt, und unentgeltlich nach der neuen Methode erzogen. Ferner bildete sich durch neue Unterschriften eine Central-Gesellschaft in London, an deren Spitze Dr. Bell selbst steht, und die bloß dazu bestimmt ist, Schullehrer, Schullehrerinnen und lehrende Kinder zu bilden, die in die Provinzen verschickt werden können. Trotz seines hohen Alters übersieht, belebt und muntert er dieses Etablissement auf. Er hat als Gründer einer so nützlichen Einrichtung das seltene Glück, sein Werk noch während seiner Lebzeit gekrönt zu sehen, und die Folgen seiner Wohlthat in vollem Maße zu genießen.

Während Dr. Bell vergessen in seiner Hütte lebte, sein Werk nicht weniger vergessen in dem Buchladen vom Staub gefressen wurde, und seine Einrichtung in die finstere Ecke einer Provinz verbannt war, arbeitete ein geschickter, thätiger, ausdauernder Mann

im Stillen an Vervollkommnung und Ausführung einer der seinigen ähnlichen Methode.

Joseph Lancaster, von der ehrwürdigen Secte der Quäker, öffnete im Jahre 1798 für die Kinder der armen Handwerker eine Schule in der Vorstadt Southwark in London, und versprach, sie um den halben Preis, was es sie anderwärts kosten würde, lesen, schreiben und rechnen zu lehren. Seine Schule fand Beyfall, und fünf Jahre später ließ er ein Buch, unter dem Titel:

„Verbesserung in der Erziehung der arbeitenden „Classe der Gesellschaft —" — drucken. Dieses Buch enthielt eine Darstellung des Zustandes seiner Schule, in dem Augenblicke, als er sie im Jahre 1798 eröffnete; — der Fortschritte, die er in der Art zu unterrichten gemacht, und der Methode, deren er sich bediene.

Er gesteht in diesem Buche, daß er lange nichts besseres als die alte Methode gefunden, an der er aber nach einiger Zeit bedeutende Veränderungen gemacht habe, die er größten Theils Dr. Bell verdanke, und daß er sich viele Mühe erspart haben würde, wenn er sein Buch früher gekannt hätte. — Der Grund der Lancasterschen Lehrart, ist eigentlich nichts anderes als die ganze Bell'sche, und sie weicht nur von dieser durch einige Nebenregeln ab, die ihr den Anstrich der Neuheit geben. Das Princip ist dasselbe; nur die Schuldisciplin ist verschieden, und man muß gestehen, daß sie in gewissem Betracht vorzuziehen ist. —

Je weniger Dr. Bell von seiner Anstalt gespro-

chen hatte, um so mehr Eifer und Thätigkeit wendete Lancaster an, damit die seinige bekannt werde. Im Jahre 1801 gelang es ihm, bedeutende Unterschriften zu vereinigen, wozu er weder Bitten noch Bemühungen sparte. Der Herzog von Bedford und Lord Sommerville besuchten seine Schule, und seit dem Jahre 1803 wurde er so berühmt, daß damahls und noch jetzt viele Leute das Princip seiner Lehrart für seine eigene Erfindung halten.

Im Jahre 1805 hatte Herr Lancaster eine Schule von 800 Knaben und 300 Mädchen. — Die königlichen Prinzen und die angesehensten Personen im Staate waren unter der Zahl seiner Beschützer.

Als späterhin seine Vermögensumstände sich zerrütteten, und seine Geisteskräfte durch körperliche Leiden geschwächt wurden, bildete sich in London eine Gesellschaft von 6 achtungswerthen Personen, die jeder eine sehr große Summe anwendeten, um das Institut zu erhalten. Diese großmüthigen Männer haben die Schulden des Herrn Lancaster bezahlt, ihm für seine übrige Lebzeit eine unabhängige Existenz gesichert, ja sie beweisen ihm ohne Unterlaß die größte Achtung für seinen Eifer, und für die der Menschheit geleisteten Dienste.

Da die Schulen seiner Lehrart dem Unterricht der Kinder aller in England sehr vielfältigen Secten gewidmet sind, so gestatten sie keine der verschiedenen Religionsmeinungen oder Dogmen vorzugsweise, aber

alle ihre Vorschriften sind aus dem Evangelio gezogen, und die allerreinste Moral wird darin gelehrt.

Die Herzoge von Sussex und von Kent.

Es gibt wenig nützliche Unternehmungen, Wohlthätigkeitsanstalten, philantropische Gesellschaften in England, die nicht einen der Prinzen des regierenden königlichen Hauses zum Gründer oder zur Stütze hätten. — Unter diesen Wohlthätern der Menschheit gebührt den Herzogen von Sussex und von Kent der erste Rang; denn sie scheinen ihre ganze Glückseligkeit in diese großmüthigen Beschäftigungen gesetzt zu haben.

Ersterer, da er wenig aus England entfernt war, hat seit 20 Jahren ohne Unterlaß durch sein Vermögen und durch seine Kenntnisse nützliche Unternehmungen aufgemuntert; der Zweyte, nachdem er mit Auszeichnung in den beyden Halbkugeln der Erde gedient, theilt nun, nachdem er ins Vaterland zurückgekommen, die Sorgfalt seines erhabenen Bruders, und die öffentliche Dankbarkeit zollt beyden gleiche Ehrfurcht. Die Fortschritte, welche die neue Erziehungsmethode gemacht hat, verdankt man hauptsächlich ihren Anstrengungen. Sie haben in der Regel abwechselnd den Vorsitz in den öffentlichen Versammlungen, die deßhalb Statt haben. —

Der Herzog von Kent hat auf seine Kosten, für die Kinder der Soldaten seines Regiments, eine Schule nach diesem System gestiftet. Er wird näch-

stens für Schottland ein dem von Chelsea ähnliches Collegium stiften.

Joseph Fox.

Unter den großmüthigen Personen, die sich an die Spitze der von Lancaster gestifteten Schule stellten, und ihr die heute erlangte Vollkommenheit gaben, zeichnet sich der Wundarzt Herr Joseph Fox vorzüglich aus. — Er sagte, ohne sich zu bedenken, für 7000 Ducaten gut, und alle Rücksichten beseitigend, widmete er alle seine Zeit der Erhaltung dieser nützlichen Anstalt. Dadurch erhielt sich nicht nur die Schule, sondern sie trieb auch weit um sich her neue Zweige. Sie sandte Zöglinge nach Calcutta, nach Ceylan, nach der Halbinsel von Indien; sie etablirte deren in Canada, und in den meisten der unter englischer Herrschaft stehenden Länder. — Herr Fox, als Secretair der Gesellschaft, führt die Correspondenz, gibt jährlich einen interessanten Bericht über ihre Fortschritte, dem er nützliche Bemerkungen über die Erziehung im Allgemeinen, und die glücklichen Wirkungen, die sie schon hervorgebracht hat, beyfügt. Man verdankt ihm mehrere wichtige Schriften über diesen Gegenstand, unter andern die Vergleichung der Lehrarten von Bell und Lancaster; die Vertheidigung des Letzteren, und die Untersuchung mehrerer nach denselben Principien in Schottland errichteten Anstalten.

Bemerkungen über die Schulen von Bell und Lancaster.

Der Hauptzweck der Lancasterschen Schulen war, und ist noch, den Armen die Mittel zu verschaffen, ihre Kinder unentgeltlich zu erziehen. Seitdem die reicheren Leute diese unentgeltliche, von der gewöhnlichen Art so sehr abweichende Erziehung gelingen sahen, wollten sie sie bey ihren eigenen Kindern anwenden. Sie bezahlen etwas Geringes, das zur Erhaltung dieser ungeheuern Anstalten angewendet wird. Ein Lehrer kann eine Schule von 900 bis 1000 Kindern übersehen; die Ausgaben sind folglich sehr gering, denn sie bestehen nur:

1) Im Unterhalt des Hauptlehrers, eines jungen Menschen von 18 bis 20 Jahren.

2) In der Hausmiethe, Heitzung und in den Reparaturen eines Saales, groß genug um 900 Schüler darin zu ordnen.

3) In dem Ankauf der Schiefersteine und Griffel zum Schreiben; der Bücher und der Vorschriften.

4) Die Kost einiger Kinder, denen die Ältern das Brot nicht schaffen können.

Die Ausgaben sind mit denen von 20 Häusern zu 50 Kindern, die nach dem alten System, nebst wenigstens 2 Lehrern, ihren Familien und den gewöhnlichen Gehülfen unterhalten werden müssen, gar nicht zu vergleichen. — Der Unterschied ist, in Hin-

sicht der Dauer der Erziehung, und der Kraft der Studien, nicht geringer.

Nach der neuen Art, reichen zwey Jahre, und oft weniger hin, um die Buchstaben ordentlich, selbst elegant zu formen, zu lesen und ohne Fehler auszusprechen, alle Wörter der Sprache genau zu accentuiren, orthographisch richtig zu schreiben, die arithmetischen Regeln zu verstehen, und einen Theil der Bibel oder eines andern Geschichtbuches auswendig zu lernen. Wenn 2 oder $1\frac{1}{2}$ Jahre zu Erlernung so vieler Gegenstände hinreichen, würde nicht eine weit kürzere Zeit erforderlich seyn, um so zu lesen und zu schreiben, wie man es in dem Laufe von 4 bis 5 ununterbrochenen Jahren in unsern gewöhnlichen Schulen lernt?

Drey Sachen tragen hauptsächlich zur Vorzüglichkeit der neuen Lehrart bey:

1) die wohlverstanden angewandte Ordnung;
2) die zweckmäßig geleitete Nacheiferung;
3) der Vortheil für jedes einzelne Kind, nie durch die andern aufgehalten zu werden.

Das Gute der militärischen Disciplin, Ordnung, Einförmigkeit, Regelmäßigkeit, sind hier die Hauptgrundlagen. — Dieses Princip ist ergiebig in seinen Wirkungen, überraschend in seinen Resultaten. — Ersparung der Zeit, Einheit der Handlung, Zusammenwirken der Kräfte, sind die Erfolge der militärischen Disciplin bey erwachsenen Männern. — Bey Kindern, die weder moralische noch physische Schwierigkeiten entgegen stellen können, erlangt

man noch mehr. — Wenn der blinde Gehorsam zu 20 Jahren manche Unannehmlichkeiten und Mißbräuche nach sich zieht, so hat er deren zu 6—8 Jahren keine. Die Kinder lernen durch die Fortschritte, die sie machen, von selbst einsehen, daß die Ordnung eine nützliche Sache ist, und dann fügen sie sich ohne Zwang den Gesetzen, zollen Ehrfurcht ihrer Obrigkeit. Sie gehorchen nur ihres gleichen: ihre Vorgesetzten sind aus ihrer Mitte genommen, und jeder andere unter ihnen kann es auch werden.

So viele Vortheile eine gut geleitete Nacheiferung hervorbringt, so gefährlich ist sie, wenn sie in Eifersucht ausartet. Der Ehrtrieb ist dem menschlichen Herzen so eigen, daß man die Keime desselben zu entfalten nicht nöthig hat; der Wunsch zu herrschen, zeigt sich früh genug. In den neuen Schulen hat man die richtige Gränze der Nacheiferung gefunden. — Der es besser macht, wird nur dadurch belohnt, daß er den Platz desjenigen einnimmt, der, weil er aufhörte es gut zu machen, das Recht diesen Platz zu besitzen, verloren hatte. Hat er Vorgesetzter zu werden verdient, so erhält er keine Art Gewalt, die seinen Stolz nähren könnte; er hat nur ein Amt, das er gleich wieder verliert, wenn er sich desselben unwürdig gemacht hat. Die in geöffneter Schule täglich, unfehlbar Statt findende öffentliche Bekanntmachung aller Kinder die schlecht gelernt, und derjenigen, die sich ausgezeichnet haben, macht eine sehr gute Wirkung. — Die ande-

ren Belohnungen und Strafen, sind mit demselben Scharfsinn berechnet.

In den gewöhnlichen Schulen sind die Studien nach Jahren, oder nach bestimmten Zwischenräumen eingetheilt: daraus entstehet, daß das fähigere Kind durch das minder fähige aufgehalten ist, und daß ersteres seine Zeit verliert, während letzteres oft deren zu wenig hat. Viel früher als die anderen am Ziele, fühlt das mit Anlagen begabte Kind lange Weile, es ermüdet, seine Einbildungskraft erkaltet. Wie sehr diese Gewohnheit dem Unterricht und der Vervollkommnung der Kenntnisse geschadet hat, läßt sich so wenig als die Vortheile berechnen, die meist aus der neuen Lehrart entstehen werden. In den Schulen von Bell und Lancaster ist die Dauer der Studien unbestimmt. Nicht in einem Jahre, in 6 Monathen oder in irgend einer bestimmten Zeitfrist, rückt das Kind von einer Stufe, von einer Classe zur andern vor; dieß geschieht jeden Augenblick. — Zehn, zwanzig Mahl des Tags rückt es allmählich vor- oder rückwärts, und es macht nicht einen Schritt, ohne daß ein anderer Schüler einen Schritt im entgegengesetzten Sinne macht, welches eine immerwährende Bewegung, und trotz so vieler in einem Saale vereinigter Schüler, nicht die mindeste Unordnung verursacht. Der Geschicktere kann also alle Stufen, alle Staffeln durchlaufen, ohne von den Ungeschickten oder Faulen in seinen Fortschritten aufgehalten zu werden.

In England sind schon 200 bis 300 Schulen nach diesem Plane errichtet.

Die Schulen sind für die Knaben, wie für die Mädchen auf dieselbe Art eingerichtet; letztere lernen nebst dem Lesen und Schreiben, auch Nähen und Sticken, und alles auf dieselbe Art.

Schule Borough-Road.

Die Schule Borough-Road steht unter der Leitung des 18 bis 20jährigen Picton, und enthält in einem unregelmäßig länglich viereckigen Saale von 80 Fuß Länge, 30 bis 40 Fuß Breite, und ungefähr 15 Fuß Höhe, Plätze für 900 Kinder. Es war früher eine Gespinnstfabrik, die man so gut als möglich zu der neuen Bestimmung einrichtete. An dem einen Ende des Saales steht auf einer Erhöhung von 3 Stufen, das Pult des Lehrers.

Es sind 8 Classen; jede nimmt 2 bis 3 Bänke ein, außer der achten, für die mehrere, selbst viele sind. Jede Bank ist für 15 Kinder bestimmt (es könnten mehr darauf sitzen), der besondere Aufseher jeder Classe nicht mit gerechnet. — Besonderer Aufseher (Moniteur) wird derjenige genannt, der die Befehle des Ober-Aufsehers (Moniteur-General) zu wiederhohlen, die Arbeit eines jeden zu untersuchen und zu corrigiren, selbst alle Kinder seiner Brigade zu üben und zu fragen hat. —

Schreiben.

Vor jeder Bank steht ein schmahles Pult; das Kind legt seine Schiefertafel die ihm zum Schreiben dient, und die es am Halse hängend trägt, darauf.

Die drey ersten Bänke (der ersten Classe) haben ihren Tisch mit Leisten beschlagen und Sand darauf: da sie noch nicht auf dem Schiefer schreiben können, so schreiben die Kinder dieser Classe mit dem Finger in den Sand.

Der Ober-Aufseher stehet zwischen dem Lehrer und der Schule, der besondere Aufseher (Moniteur) hält an der Ecke seiner Classe ein Muster in die Höhe, auf dem der Buchstabe, oder die Sylbe, oder das Wort, oder die Phrase stehet, die abgeschrieben werden soll; zugleich dictirt er es. — Auf ein Commando schlägt das Kind die Hände zusammen, auf ein anderes nimmt es die Tafel, dann legt es sie nieder, nimmt den Griffel, und zeichnet nach Vorschrift. Wenn alles beendiget ist, benachrichtigen die besonderen Aufseher den Ober-Aufseher, der dann die Arbeit eines jeden zu untersuchen befiehlt; die besondern Aufseher verlassen ihre Plätze; machen die Runde jeder Bank, lesen die Tafel, die jeder vor sich hält, und je nachdem die Schüler gut oder schlecht geschrieben haben, lassen sie sie die Plätze wechseln, was in demselben Augenblick und in allen Classen auf ein Mahl geschieht. Die Übung währt nicht 10 Minuten: der besondere

Aufseher trägt die Nahmen aller derer, die gefehlt haben, und desjenigen, der es am besten gemacht hat, ein, und stattet dem Ober-Aufseher Bericht ab. —

Nach dieser Übung macht man eine zweyte gleiche, und so fortwährend eine Stunde. Bevor man von einem Exempel zum andern übergeht, wird das erste auszuwischen befohlen, was die Kinder mit einem Schwamm, oft mit dem Ärmel des Kleides thun. In der ersten Classe streicht der Aufseher mit einem Holz über den Sand.

Die Kinder der ersten Classen, gewöhnlich 6 bis 8 Jahre alt, schreiben große oder Anfangsbuchstaben; die der zweyten, Buchstaben oder Sylben englischer Schrift. — Die Tafeln sind mit mehreren gleich weit von einander stehenden Strichen bezeichnet, in welche die Buchstaben geschrieben werden.

Man ist in der achten Classe über die Vollkommenheit und Nettigkeit der Schrift, die man stufenweise schon in den vorherigen Classen gewahr wird, erstaunt: unstreitig verdankt man dieses der Lehrart, und der Geschicklichkeit der kleinen Aufseher, und diese Geschicklichkeit selbst ist die Folge der Lehrart. In der achten Classe, und selbst früher ist die Orthographie ohne Fehler.

Auf ein Zeichen des Ober-Aufsehers, und nachdem die Plätze vertheilt sind, nimmt das Kind seine Tafel, zeigt sie auf seiner Brust, hängt sie vor sich; alles dieses geschieht im Tempo, wie das Exercicium mit dem Gewehr. — Die Bewegung dieser Schiefer-

tafeln zu gleicher Zeit, macht einen ziemlich starken Lärm.

Lesen.

So wie das Schreiben zu Ende ist, befiehlt der Lehrer, daß man zum Lesen übergehe: der Befehl wird durch den Ober-Aufseher wiederhohlt, und die andern Aufseher benachrichtigen ihre respective Classen, daß man lesen wird. Man liest nicht auf den Bänken; jede Classe steht auf, und geht in gehöriger Ordnung zu einem oder mehreren für jede Classe bestimmten, zwischen den Plätzen und der Wand angebrachten Pfählen. —

Die Aufseher, indem sie vor dem Pult des Lehrers vorübergehen, nehmen daselbst einen kleinen Stab. Wenn die Kinder vor den Pfählen sind, ordnen sie sich in einen Halbzirkel rottenweis zu 9 bis 10; die Vorschrift zum Lesen ist angeheftet, und sie halten eine Karte in der Hand, auf der sie im Kleinen wiederhohlt ist.

Der Aufseher wendet sich an den Ersten, und bezeichnet einen Buchstaben, eine Sylbe oder ein Wort, damit er es laut sage; wenn er falsch sagt oder ausspricht, geht man zum Zweyten, und so immer fort über, bis sich einer findet, der ganz vollkommen ausspricht: — dann geht dieser auf den ersten Platz. — Wenn er bey der zweyten Vorschrift nicht dieselbe Probe besteht, überläßt er seinen Platz wieder demjenigen,

dem es gelungen: — erhält er sich auf demselben, so wird ihm der Titel Erster Knabe zu Theil.

Alles dieses geschieht schnell und ohne Geräusch, ungeachtet der beständigen Verwechselungen. Der kleine Stab dient dazu, die Vorschrift über den Köpfen der Kinder weg zu bezeichnen, ohne daß der Aufseher nöthig hat, den Halbzirkel deßhalb zu brechen; alle Kinder halten die Hände auf dem Rücken; dieses trägt viel zur guten Ordnung bey.

Während die ersten Classen buchstabiren, und die folgenden mit verhältnißmäßig schwereren Gegenständen beschäftiget sind, unterliegt die achte anderen Proben.

Der Zögling muß ganze Phrasen, zuweilen kleine Reden hersagen. — Verstößt er gegen die Tonkunde (prosodie), versetzt er einen Accent, so verliert er seinen Platz, und überläßt ihn dem, der es besser macht. Nicht die Fähigkeit im Ganzen, die des Augenblicks wird beurtheilt und gewürdigt: erringt immer ein und derselbe Schüler den Vortheil, so kann man sich wohl überzeugt halten, daß er der geschickteste ist, und dann wird er, in einer niederern Classe als die seinige, Aufseher.

Sobald die Lese-Übungen beendiget sind, gibt der Lehrer ein neues Zeichen, das der Aufseher wiederhohlt: die Rotten trennen sich; man stellt sich zwey und zwey, und geht entweder auf seinen Platz, oder, wenn die Stunde geschlagen hat, nach Hause. Vor dem Weggehen werden die Nahmen derjenigen, die

die Ersten waren, öffentlich bekannt gemacht, so wie die Nahmen derjenigen, die geplaudert oder gespielt haben; noch mehr, man hängt ihnen um den Hals eine Schrift auf die Brust, wo mit großen Buchstaben der Nahme bezeichnet stehet, den sie sich erworben haben. Der Erste erhält die Inschrift gutes Kind; — hat ein Kind während der Classe geplaudert oder gespielt, so wirft ihm der Aufseher unversehens die Inschrift Plauderer oder Spieler um den Hals; die Unsauberen werden durch die Inschrift unsauberes Kind bezeichnet; selbst um die kleinsten Kinder zu verhindern, daß sie an den Fingern saugen, wirft man ihnen die Inschrift Suzel-Kind um den Hals.

Zu Ende der Classe zeichnet der Lehrer sorgfältig alle Erfolge auf dazu bestimmten Tabellen auf. Von Zeit zu Zeit belohnt man die Kinder nach Ausweis des Registers; diese Belohnungen sind nach dem Alter, Spielsachen und andere Gegenstände der Unterhaltung. Sie sind in der Schule zu sehen, und in Guirlanden über den Köpfen der Kinder aufgehängt mit der Inschrift: Belohnungen für die fleißigen Kinder. — Den vorzüglicheren Zöglingen gibt man Bücher.

Die Strafen beschränken sich fast ausschließlich, auf die Tafeln mit Inschriften und auf den Verlust eines höheren Platzes. — Man hat bemerkt, daß die groben Verbrechen äußerst selten sind. Oft weinen die Kinder und sind trostlos eine Tafel tragen zu müssen, oder einen höheren Platz verloren zu haben: wahr-

scheinlich veredeln sich die übeln Neigungen von selbst, da das Ehrgefühl unter einer großen Menge von Kindern kräftiger wirkt; geschieht es indessen, daß ein Kind ein grobes Verbrechen begeht, daß es z. B. stiehlt, so setzt man es in einem an der Decke hängenden, von Rohr geflochtenen Käfich.

Alle Kinder tragen ihre Hüte an einem Band auf dem Rücken, was eine vortreffliche Sitte ist. Man erstaunt über ihre Reinlichkeit, weit mehr aber noch über ihr gesetztes Wesen, Klugheit und Bescheidenheit. Statt sie des Leichtsinnes zu beschuldigen, möchte man sie eher etwas zu ernst finden.

Über dem Sitz des Lehrers ist folgende Inschrift:

The order of this school:
Is a place for every thing;
And every thing in its place.

Die eingeführte Ordnung dieser Schule
Ist, einen bestimmten Platz für jede Sache
Und jede Sache an ihrem Platz.

Der Ober-Aufseher für die Lese-Übungen ist kaum 9 bis 10 Jahre alt. Herr Picton meint, man könne, wenn man wolle, in einem Jahre fünfhundert Meister bilden.

Im Winter wird der Saal durch mehrere von Strecke zu Strecke gesetzte Öfen geheitzt; diese Öfen communiciren unter einander mittelst backsteinenen Ca-

nälen, die rund in dem ganzen Saale herum, Bänke bilden.

Die Mädchen-Schule ist im ersten Stock; sie ist minder zahlreich. Der Saal mag 200 Zöglinge enthalten. — Eine Lehrerinn leitet die Classe, unter Pictons Aufsicht. — Die Kinder sind reinlich gekleidet; man übt sie nach derselben Methode, im Sticken, und in verschiedenen Nadelarbeiten. Die Aufseherinnen werden so wie in der Knaben-Schule gewählt, und haben dieselben Verrichtungen.

Schule in Baldwin's Gardens, bey Gray's Inn.

Diese nach Dr. Bell's Methode geführte Schule, zeigt einige mit dem bisher gesagten wesentliche Unterschiede. Dr. Bell hält selbst die Schule, und leitet die Übungen.

Der Lehrer ist ein 20jähriger junger Mann, Nahmens Johnson; die Knaben-Schule ist in 10 Classen getheilt. — Der Saal ist ein großes Viereck, dessen Oberfläche ausgedehnter als die Schule des Borough, und zu seiner Bestimmung zweckmäßiger eingerichtet ist. Es sind keine Tische darin, wie in der Lancaster'schen Schule: alle Übungen werden stehend gemacht. — Jede Classe bildet ein Viereck, acht Zöglinge auf jeder Seite. Der Aufseher ist in der Mitte einer der Seiten: er läßt jedes Kind die gewöhnlichen Übungen machen, und classifizirt es sogleich. Er läßt das Erste den ersten Buchstaben, die

erste Sylbe, oder das erste Wort der Vorschrift sagen; das Zweyte, den zweyten und so immer fort, indem er sagt the next, das heißt: der Folgende.

Wenn eines oder mehrere fehlen, wiederhohlt er den Buchstaben oder die Sylbe, bis daß er einen Schüler findet, der antwortet; dann stellt er ihn an den Platz des Ersten, der gefehlt hat. — Diejenigen jungen Leute, die man zu Lehrern bilden will, übersehen mehrere Vierecke, oder übertragen die Befehle des Ober-Aufsehers. Jedes Kind hat die sehr fein gedruckte Oxford'sche Bibel in der Hand; doch lesen sie leicht und sprechen deutlich aus.

Die Vorzüglicheren werden aufgezeichnet, aber die in der Lancaster'schen Schule üblichen äußeren Zeichen, Inschriften, Stäbe und Spielsachen, sind hier nicht im Gebrauche.

Die Lehren der anglicanischen Kirche liegen dem Unterricht zum Grunde. — Abermahls ein wesentlicher Unterschied gegen die Lancaster'schen Schulen, welche die Bekenner der anderen Communionen nicht ausschließt; dieses eigentlich hat Bell und Lancaster und ihre Anhänger getrennt; allein diese Trennung hatte den größten Nutzen für die Lehrarten selbst, weil die einen und die anderen um den größeren Erfolg wetteiferten.

Man muß bekennen, daß die Resultate der Bell'schen Schule Erstaunen erregen. Personen die zugegen waren, versichern, ein Kind von 5 bis 6 Jahren mit einem bewundernswerthen Selbstvertrauen ant-

worten, lesen, das Englische ohne Fehler aussprechen und schreiben, alle Worte accentuiren gehört zu haben, obgleich die Tonart (prosodie) im Englischen so schwierig, und fast ohne Regeln ist. Dasselbe Kind rechnete mit vieler Leichtigkeit; seine Schrift war so schön als möglich. Wenn dieses Kind eine seltene Erscheinung ist, so sind die anderen nicht weniger der Bewunderung werth; und wenn Letztere nur erst mit 8 bis 10 Jahren alle diese Gegenstände wissen, so ist es, weil sie später angefangen haben.

Die Übungen im Rechnen sind denen im Lesen gleich. Die Kinder sind stehend, in Vierecke vertheilt, der Aufseher auf einer der Seiten in der Mitte; er dictirt zwey Zahlen oder zwey Summen in Pfund, Schilling und Pfennig Sterl., und jedes Kind schreibt sie auf seine Tafel; sodann befiehlt er, daß man addire oder subtrahire, multiplicire oder dividire. Ist die Rechnung gemacht, so zeigt jeder Zögling die Tafel auf der Brust, und der Aufseher untersucht sie; er wechselt die Plätze derer, die nicht so gut gemacht haben wie die anderen, und, wenn alle classificirt sind, läßt er die Probe durch die umgekehrte Regel machen. Es ist ein interessantes Schauspiel, 400 Kinder auf den Wink eines einzigen Obern, der selbst ein Kind von 10 Jahren ist, auf einmahl dieselbe Rechnung, und ohne Fehler machen zu sehen. Untersucht man die Vierecke, so überzeugt man sich, daß kein Kind gefehlt hat, und daß die Zahlen sehr schön gezeichnet sind. Die Kunst, die Buchstaben und Zahlen gut zu

schreiben, wird in England nicht vernachlässigt; man kann selbst sagen, daß sie zu weit getrieben wird. —

Die Mädchenschule wird auf dieselbe Weise gehalten. — Die Kinder stehen in Vierecken, in Classen getheilt: — es sind nur 8 Classen.

Personen, die die Schule sahen, bemerkten ein kleines Mädchen von 5 bis 6 Jahren, eine Seltenheit in Hinsicht der treffenden Antworten und der Stärke des Gedächtnisses: sie war bey weitem die kleinste ihrer Classe. — Die Lehrerinn konnte sie mit nichts in Verlegenheit setzen: die andern Kinder desselben Vierecks wußten wohl auch dieselben Sachen; aber dieses außerordentliche Kind verdunkelte sie alle.

Der Vortheil der Lehrart ist, daß man auf der Stelle diese glücklichen Anlagen, da wo sie sich finden, erkennt, und daß sie die Subjecte die sie besitzen, verhindert, ihre Zeit in unteren Classen, und mit mittelmäßigen Subjecten zu verlieren.

Dr. Bell bedient sich, wie in den Lancaster'schen Schulen der Lehrart angepaßter Muster, Tafeln und Karten. — Es sind Vorschriften für die Phrasen, Wörter, Sylben, Diphtongen und einzelne Buchstaben, in analytischer Ordnung classifizirt, und vom Einfachen zum Componirten übergehend.

Man sieht in diesem Hause auch eine Art Normalschule, die selbst der gemeinsamen Methode unterliegt. Dreyßig junge Leute waren in Vierecke gestellt, und wurden examinirt. Wahrscheinlich übte und befragte man sie über die Principien, über die Anwen-

dung und Ausübung des Systems, damit sie im Stande seyen, es zu entwickeln, zu lehren, und weiter zu verbreiten.

Man findet in der Haltung dieser Schule mehr Ernst, als in der von Borough, wo mehr Bewegung und Lebhaftigkeit zu herrschen scheint, weil man wirklich daselbst mehr Sachen, umständlicher macht. Hier ist die Aussprache langsamer, aber besser artikulirt: — es ist vielleicht etwas Vollendeteres; aber, auf der andern Seite ist mehr Wetteifer. —

Alles wohl überlegt, ist es schwer, unter beyden Methoden eine zu wählen: der größte Unterschied bestehet darin, daß sich Bell keiner äußeren Zeichen bedient, die man bey Lancaster allenthalben antrifft.

Beyde haben den vortrefflichen Grundsatz, die Kinder nach beendigter Schule zu examiniren. Der Lehrer hält auch von Zeit zu Zeit Examen; ohnedem würde er während des Unterrichts wenig beschäftigt seyn; denn die Aufseher machen alles: — sie befehlen, sie untersuchen, sie befragen, sie strafen und belohnen; sie notiren die Vergehungen, und führen im eigentlichen Sinne des Worts die Schule, unter der Ober-Aufsicht des kleinen Ober-Aufsehers.

Bey genauer Prüfung des Erziehungs-Systems von Bell und Lancaster, das sich durch seine allgemeine Verbreitung in England schon bewährt hat, muß man einräumen, daß es für den ersten Unterricht das tauglichste ist: aber man wird

auch verleitet zu glauben, daß es sich allgemeiner anwenden lassen dürfte. Warum nicht zum Unterricht in den Wissenschaften, in der Musik, im Zeichnen, und bey allen Künsten? Es scheint, man solle nur in dem Alter aufhören, wo der Zögling, nachdem er eine durch Überlegung gereifte Vernunft erlangt hat, sich nicht mehr auf jene kleinliche Formen beschränken kann, die nur der Kindheit genügen: und doch könnte man mit einiger Sorgfalt, auch diese Schwierigkeiten überwinden.

Pariser Verein zur Verbesserung des Elementar-Unterrichts.

Während der stürmischen Zeiten, in denen Frankreich der Tiranney unterlag, waren die Verbindungen zwischen England und Frankreich nur zu lange unterbrochen. Die Vorsehung führte im Jahre 1814 kaum den ersten Pariser Frieden herbey, und gleich eilten Menschenfreunde aus Frankreich hinüber nach England, um zu forschen nach dem neuentstandenen Guten. — Ihre Blicke fielen bald auf die neuen Schulen; sie erstaunten über die Vortheile, die England aus dieser vortrefflichen, alle tugendhaften Gewohnheiten in der Seele des Kindes erweckenden und nährenden Einrichtung zieht; sie waren Zeuge des Eifers, mit welchem der Londoner-Verein für die brittischen Schulen die Vervielfältigung dieser vortrefflichen Anstalten unterstützt: sie wurden von dem Londoner Verein

mit brüderlicher Herzlichkeit empfangen, es wurden ihnen die deutlichsten Anweisungen, die wichtigsten Aufschlüsse zu Theil, die sie, so wie sie nach Frankreich zurückkamen, ihren Freunden und dem Publicum mittheilten. Einige Mitglieder des oben erwähnten Londoner Vereins kamen auch selbst nach Paris, brachten den wohlthuenden Samen mit, bothen ihre Dienste großmüthig an. Zu den ersteren gehören Herr Graf Alexander de Laborde, die Herren Abbé Gaultier, Say, Jomard ꝛc., zu den letzteren Herr Schaw, Sir Henry Bennett ꝛc. Herr Graf de Laborde ließ sein Werk: Plan d'education pour les enfans pauvres, d'après les deux methodes du Dr. Bell et de Mr. Lancaster drucken. — Fast zu derselben Zeit gab Herr Graf von Lasteyrie sein Nouveau Système d'education pour les Écoles primaires, adopté dans les quatre parties du monde heraus. Der Herzog von Liancourt machte eine Übersetzung des Lancaster'schen Werkes selbst bekannt. Endlich brachte Herr Professor Martin, zur Leitung der ersten in Paris nach der Lancaster'schen Methode errichteten Schulen berufen, alle jene Documente nach Frankreich mit, die man nur von der hellsehendsten Erfahrung, und von dem reinsten Eifer erwarten kann.

Von Stunde an vereinigten sich mehrere Freunde in Paris, in der Absicht, hinreichende Kenntnisse zu sammeln und zu verbreiten, damit der unteren Classe des Volks, die ihren Bedürfnissen nöthigste intellec-

tuelle und moralische Bildung gegeben werden könne. — Der Plan dazu wurde der Gesellschaft zur Aufmunterung der Nationalindustrie, in der Sitzung vom 1. März 1815 mitgetheilt, und sie unterschrieb sogleich für 500 Fr. mit dem Versprechen, noch andere Mittel der Ausführung, die ihr zu Geboth ständen, jener Gesellschaft zu überlassen. — Die Unterschriften wurden eröffnet, in kurzer Zeit gingen sie in die Hunderte, und unter den schwierigsten äußeren Umständen, in dem Augenblicke, wo Frankreich durch seinen Tyrannen aufs neue heimgesucht, von einer Million fremder Soldaten überschwemmt wurde, mitten unter Gefahren aller Art, im Monath Juny 1815, schlossen Franzosen einen neuen Bund der Menschheit.

„Mitten unter Gefahren sagten sie, (mögen sie „seyn, welche sie wollen) und wenn sich der Egoismus „verbirgt, regt sich bey erhabenen Seelen der Enthu„siasmus für alles Edle und Große nur noch lebhafter. „Wenn eine finstere Wolke den Horizont überzieht, „und die Gegend mit Sturm und Gewitter bedroht, „läßt die Natur nicht weniger in dem unermeßlichen „Reiche der organischen Wesen alle Principien des „Lebens fließen. Während des erbittertsten Krieges „verbreitete sich die Wohlthat der Kuhpocken über die „Erde.“ —

Und so entstand dann folgende

Einrichtung

des Vereins für den Elementar-Unterricht.

I. Titel. Zweck des Vereins.

1) Überzeugt, daß die Erziehung das sicherste Mittel ist, tugendhafte, ordnungliebende, den Gesetzen gehorchende, vernünftige und arbeitsame Menschen zu bilden; daß sie allein das Glück und die wahre Freyheit der Staaten begründen kann, vereinigen sich die Mitglieder der Gesellschaft in der Absicht, in Frankreich die Errichtung von Elementar-Schulen, nach den vollkommensten Lehrarten organisirt, zu begünstigen, diese Methoden zu verbreiten und zu vervollkommnen.

2) Von dem Grundsatze durchdrungen, daß die Wohlthaten der Erziehung, welche als das Eigenthum der großen Familie des Menschengeschlechts zu betrachten sind, zum Zwecke haben, die Nationen unter einander zu vereinigen, und sie gemeinschaftlich zu dem Grade der Civilisation zu führen, dessen sie fähig sind; wird die Gesellschaft die neuen Methoden und alle Mittheilungen, die zur Vervollkommnung des Unterrichts beytragen können, dankbar von auswärts empfangen, und anderen mittheilen.

3) Die Gesellschaft wird in Paris Schulen errichten, in welchen die Kinder lesen, schreiben, rechnen lernen, und überhaupt die nützlichsten Vorkenntnisse erhalten; man wird in denselben die größte Sorgfalt auf die Grundregeln der Moral und der Religion verwenden, deren Entwickelung der Geistlichkeit vorbehalten bleibt. Die Mädchen wird man insbesondere, nach den vervollkommneten Methoden, die verschiedenen Nähtereyen und anderen Arbeiten ihres Geschlechts lehren.

4) Die Gesellschaft wird unter ihrer Aufsicht ein Normalinstitut errichten, um, nach dem vollkommensten Erziehungssystem, Lehrer für die Vorbereitungsschulen zu bilden. Diese Lehrer, Franzosen oder Ausländer, sind für Frankreich, oder für die verschiedenen Länder bestimmt, die deren verlangen dürften.

Die Organisation dieses Instituts, und die zweckmäßigsten Mittel, es vorläufig oder definitiv zu errichten, werden durch die Commission vorgeschlagen, die insbesondere damit beauftragt werden wird.

5) Die Gesellschaft wird Tabellen und Elementarbücher zum Unterricht der Kinder, deßgleichen auch solche Werke ausarbeiten, übersetzen, drucken lassen, aus denen diejenigen Personen die neuen Unterrichts-Methoden lernen können, die sich diesem Geschäfte zu widmen gedenken.

6) Da die Gesellschaft sich mit Vervollkommnung und Anwendung der Lehrarten zu beschäftigen

hat, so wird sie in ihren Schulen vergleichende Versuche machen, um bestimmen zu können, welche Arten des Unterrichts vorzugsweise angenommen werden sollen, und welche nützliche Anwendung man davon machen kann.

7) Die Gesellschaft wird den Titel auswärtiger Mitglieder an fremde Gelehrte, die sich durch Schriften oder durch andere ehrenvolle, die Erziehung betreffende Arbeiten ausgezeichnet haben, ertheilen, und denselben das Diplom übersenden. Diese auswärtigen Mitglieder werden nur auf den Bericht einer Special-Commission gewählt, in welchem von ihren Schriften oder von ihren Arbeiten Rechenschaft abgelegt wird.

8) Sie wird auch in Frankreich oder im Auslande, unter den Personen, die schon zur Vervollkommnung des Elementar-Unterrichts beygetragen haben, oder auf irgend eine Art beytragen werden, Correspondenten wählen. — Diese Correspondenten werden auf den Vorschlag eines Mitglieds angenommen: der Generalsecretär wird ihnen ihre Ernennung anzeigen, und sie ersuchen, dem Rath alle Actenstücke mitzutheilen, die sie in Bezug auf Erziehung gesammelt haben dürften.

9) Da die Gesellschaft der sicheren Hoffnung lebt, daß sich viele Bürger die Verbreitung der neuen Lehrarten in ihren respectiven Departementen angelegen seyn lassen, und daß sie zu dem Ende Vereine im Geiste des Pariser errichten werden, erbie-

thet sie sich, diesen Vereinen Lehrer zu schicken, ihnen alle Auskunft zu geben, deren sie bedürfen könnten; ihnen die Tabellen und die Bücher, die sie drucken lassen oder approbiren wird, um den kostenden Preis zu geben. Sie hofft dagegen, daß diese besonderen Vereine, von denselben Gesinnungen belebt, ihr die Fortschritte der neuen Schulen, den Zustand des Unterrichts, der in denselben gegeben wird, die Verbesserungen und Anwendungen, die Statt haben können, mittheilen werden.

10) Sie wird in Paris die Errichtung einer Damen-Comité veranstalten, welche die Aufsicht der Mädchen-Schulen zu übernehmen, und monathlich dem Verwaltungs-Rath einen Bericht über den Zustand dieser Schulen und über die Fortschritte der darin befindlichen Kinder zu schicken, die Güte haben wird.

11) Sie wird, durch das Organ ihres Verwaltungs-Raths, mit den Vorstehern, mit den Subscribenten, und mit den Gesellschaften, die sich mit Erziehung beschäftigen, correspondiren.

12) Sie wird, so viel es ihre Geldmittel zulassen, Preise aussetzen, um die Verfertigung und Bekanntmachung von Elementarbüchern zu veranlassen; sie wird den Lehrern, die auf ihre Schule den meisten Fleiß verwenden und die meiste Geschicklichkeit gezeigt, auch die vorzüglich-

sten Zöglinge gebildet haben, Belohnungen aussetzen.

13) Die Gesellschaft wird, nach Maßgabe der Mittel, die ihr zu Gebothe stehen, eine Bibliothek der besten Werke über Erziehung errichten. Sie wird dankbar die Geschenke annehmen, die ihr in der Absicht gemacht werden, diese literarischen Reichthümer zu vermehren. Es wird darüber ein besonderes Register gehalten.

14) Die Gesellschaft wird ein periodisches Werk über die Erziehung bekannt machen, um jene Begriffe, die zu Verbesserung und Verbreitung aller Theile des Unterrichts und der Elementar-Unterweisung insbesondere dienen, immer mehr zu verbreiten.

II. Titel. Aufnahme der Mitglieder des Vereins, und ihre Rechte.

1) Um Mitglied des Vereins zu werden, muß man durch ein wirkliches Mitglied vorgestellt, und durch den Verwaltungs-Rath aufgenommen seyn *).

2) Jedes Mitglied bezahlt jährlich wenigstens 20 Franken; wenn es diesen Beytrag nicht bezahlt, hört seine Mitgliedschaft auf.

Es erhält ein Exemplar der Einrichtung, die Listen der Abonnenten, und die durch den Verwaltungs-Rath

*) Personen, nicht in Paris wohnen, können sich an den Herrn Präsidenten wenden, der sie mit Vergnügen dem Verwaltungs-Rathe vorschlagen wird.

bekannt gemachten Rechnungen. Es erhält das von dem Verein herausgegebene Journal wohlfeiler.

3) Sollten einige Abonnenten wünschen, daß ihr Beytrag vorzugsweise zur Erziehung der Knaben, oder umgekehrt, zur Erziehung von Mädchen, verwendet werde, so bittet man sie, bey Bezahlung des Abonnements, ihren Wunsch zu äußern, und man wird sich demselben dann, so viel es thunlich ist, fügen.

4) Jedes Mitglied hat das Recht, für jedes genommene Abonnement vorzugsweise drey Kinder in eine der von dem Vereine unterhaltenen Schulen, aufnehmen zu lassen, wohlverstanden, daß sich diese Kinder der von dem Verwaltungs-Rathe festgesetzten Ordnung unterwerfen müssen.

5) Die Gemeinden oder die Privaten, welche in den Departementen oder im Auslande Schulen errichten wollen, werden ersucht, sich an den Rath zu wenden, der ihnen alle Auskunft, die sie zu dieser Organisation nöthig haben dürften, geben, und ihnen die Tabellen, die Bücher, und die nöthige Anleitung, um den kostenden Preis zuschicken wird. Er wird ihnen auch Lehrer schicken, wenn sie die Reisekosten und die Diäten bezahlen. — Der Rath wird auch die jungen Leute aufnehmen, die Gemeinden oder Privaten in das Normalinstitut schicken dürften. — Diese Candidaten werden jedoch nur nach einer strengen Prüfung, nach Beweisen und authentischen Attesta-

ten ihrer Moralität und guten Aufführung, zugelassen.

6) Die Gemeinden und Privaten, die Schulen zu stiften und Lehrer zu haben wünschen, müssen im voraus ihr Gesuch an den Verwaltungs-Rath gelangen lassen, damit der Rath eine dem Begehren angemessene Zahl Lehrer unterrichten lassen könne.

7) Die Mitglieder des Vereins haben das Recht, den Sitzungen des Verwaltungs-Rathes beyzuwohnen, die Bücher und die Protokolle desselben zu lesen.

III. Titel. Verwaltungs-Rath.

Art. 1) Der Verwaltungs-Rath bestehet aus 37 bis 40 Mitgliedern, die aus den, den Verein bildenden Abonnenten genommen sind. Er hat das Recht, sich zehen, auch aus den Abonnenten genommene Mitglieder, zuzugesellen.

2) Er bestehet aus:

1 Präsidenten;

2 Vice-Präsidenten;

1 General-Secretair;

3 andern Secretairs wenigstens, und 6 höchstens;

1 Schatzmeister;

2 Censoren;

1 aus drey Mitgliedern bestehenden Commission der Geldangelegenheiten;

1 Comité des Unterrichts und der Lehrarten, von sechs Mitgliedern;
1 Inspections-Comité von sechs Mitgliedern;
1 ökonomisches Comité von sechs Mitgliedern;
1 Comité für die periodischen Schriften oder Journale, und für die Bibliothek, von sechs Mitgliedern.

3) Die Geschäfte der Censoren, die der Commission für die Geldangelegenheiten und der Comité's, sind folgende:

a) Die Censoren sind insbesondere beauftragt, über die Ausführung der Verordnungen zu wachen, und diejenigen, die sich von denselben entfernen dürften, auf dieselben zurück zu führen.

b) Die Commission für die Geldangelegenheiten beschäftiget sich, zu Folge der noch zu bestimmenden Formen, mit der Einnahme und Ausgabe, und mit der sicheren und vortheilhaften Anlegung der Gelder. — Sie legt in jeder Sitzung des Verwaltungs-Rathes Rechnung ab, und legt den Cassa-Bestand vor. Sie verfertigt im Monath July einen Cassa-Abschluß für die Verwaltung. Drey Mitglieder werden in der Sitzung, wo die Rechnungen abgelegt werden, zu deren Untersuchung ernannt, und, wenn einige Schwierigkeiten Statt finden, so statten sie in der nächsten Sitzung Bericht ab.

c) Das Comité des Unterrichts beschäftiget sich mit der Art, wie das Lesen, das Schreiben,

das Rechnen, und andere Wissenschaften in den Schulen gelehrt werden sollen; es beschäftiget sich mit den Versuchen, mit den Vervollkommnungen und den Ausdehnungen, die es einzuführen oder den Lehrarten zu geben, für nöthig findet; es beschäftiget sich mit den Tabellen, mit den Elementarbüchern, deren Druck und Vertheilung; es beschäftiget sich endlich mit den für deren Ausarbeitung zu bestimmenden Preisen.

d) Das Inspections-Comité hält Aufsicht über die Lehrer und Schüler der Pariser Schulen; es wacht darüber, daß die angenommenen Lehrarten und die vorgeschriebene Ordnung auch ausgeführt werden. Es schlägt Aufmunterungen für die Lehrer und für die Schüler vor; es wacht über die Aufrechthaltung der Disciplin, der Ordnung und Wohlanständigkeit, und legt wenigstens jeden Monath dem Rathe Rechenschaft von dem Zustande der Schulen ab. Es ist insbesondere mit dem Normalinstitut beauftragt, mit der Wahl und Absendung der verlangten Lehrer.

e) Das ökonomische Comité beschäftiget sich mit der Wahl der Locale, mit allem, was die Kosten und Ausgaben, die Ordnung und Gesundheit betrifft; überhaupt mit den Mitteln, bey dem System der Schulen die größte Ökonomie einzuführen.

f) Das letztere Comité ist beauftragt, die Ausarbeitungen der, von dem Vereine herausgegebenen periodischen Schrift zu leiten und zu beobachten, eine Sammlung der französischen und auswärtigen, auf die Erziehung Bezug habenden Schriften zu veranstalten, und für ihre Erhaltung zu sorgen.

4) Der Präsident, die Vice-Präsidenten, die Secretairs, der Schatzmeister, die Censoren, werden alle Jahre durch absolute Mehrheit der Stimmen, und durch individuelle Scrutinien gewählt. Sie können immer wieder aufs neue gewählt werden, ausgenommen der Präsident, der jedes Jahr gewechselt werden muß, und der nur erst nach Unterbrechung eines Jahres wieder gewählt werden kann.

5) Die Erneuerung der Commission für die Geldangelegenheiten, die der Comité's, geschieht alle Jahre für den dritten Theil, durch relative Mehrheit der Stimmen, und durch ein einziges Scrutinium. Nur die Hälfte der aus jedem Comité austretenden Mitglieder kann wieder gewählt werden.

6) Zu den austretenden Mitgliedern werden diejenigen, die ihre Entlassung verlangt haben, oder die während des Jahres keiner Sitzung beygewohnt haben, von Rechtswegen mitgezählt.

7) Die beyden ersten Jahre bestimmt das Loos diejenigen, die austreten sollen.

8) Der Verwaltungs-Rath correspondirt, macht Schriften bekannt, gibt Beschlüsse, und handelt im Nahmen des Vereins.

9) Er nimmt, auf ihm gemachten Vorschlag, die Personen auf die Mitglieder oder Correspondenten werden wollen, und wählt die auswärtigen Ehren-Mitglieder.

10) Er bestimmt und befiehlt über die Verwendung der Gelder.

11) Er setzt die Plane des Unterrichtes und die Verordnungen für die Schulen fest.

12) Er ist von dem Vereine bevollmächtigt, durch besondere Vorschriftsmaßregeln, die ihn ausmachenden Mitglieder zur regelmäßigen Besuchung der Sitzungen zu verhalten.

13) Er beruft die General-Versammlungen des Vereins.

IV. Titel. General-Versammlung der Subscribenten.

1) Die gewöhnliche General-Versammlung der Subscribenten findet zweymahl im Jahre Statt, nähmlich: die ersten Tage des Jänner und July.

2) In der Versammlung des Monath Jänner:

a) Erstattet der Verwaltungs-Rath Bericht von seinen Arbeiten, von dem Zustande der Schulen, und von den Verbesserungen, die in Frankreich oder im Auslande gemacht worden.

b) Der Verein faßt einen Beschluß über die Vor-

schläge, die ihm zu immer größerer Verbreitung und Verbesserung der Schulen, über die Vervollkommnung und Anwendung der Lehrarten gemacht werden könnten.

c) Er entscheidet über die die Einrichtung betreffenden Fragen, die ihm durch den Verwaltungs-Rath vorgelegt werden dürften.

3) In der Versammlung des Monaths July:

a) Erhält die General-Versammlung Auskunft über die Verwendung der Gelder.

b) Sie setzt, wenn sie es für nöthig findet, Preise aus, vertheilt die, welche vorgeschlagen waren, und ertheilt Belohnungen.

c) Sie ernennt die Mitglieder des Verwaltungs-Rathes.

4) Der Rath bestimmt den Tag, die Stunde und den Ort der General-Versammlungen, und ruft die Mitglieder des Vereins zusammen.

Ueberschlag der Einrichtungskosten, der Normal-Elementar-Schule, rûe Saint-Jean-de Beauvais, zu Paris.

Drey Haupttheile machen das ganze System der neuen Elementarschulen aus:

1) Das Materielle, das die Wahl des Locale in sich begreift;

2) Das Personale, d. h., die Wahl der Lehrer, die Vereinigung der Zöglinge und die Disciplin;

3) Die Art des Unterrichtes. —

In Hinsicht des bloß Materiellen, ist die Errichtung der neuen Schulen eine sehr einfache Sache, die in sich selbst gar keine bedeutende Schwierigkeit hat. Eigentlich braucht es nichts weiter, als daß man ein geräumiges Zimmer hat, gehörig zugerichtete Bänke und Pulte, die Lections-Tafeln, und einige andere nicht kostspielige, zum Ammeublement der Schulen nöthige Gegenstände. Um indessen unnütze Nachforschungen zu vermeiden, muß man verschiedene allgemeine Regeln beobachten, die die Erfahrung als die besten bewährt hat. Der Zweck dieser Ausarbeitung ist, diese Regeln kennen zu lernen, die zu erfüllenden wesentlichen Bedingungen zu entwickeln, und alle Theile der Ausgaben zu schätzen; sie ist der Erfolg der in den Londoner Schulen, und in den Werken des Dr. Bell und J. Lancaster gesammelten Erfahrungen. Zu letzteren gehört das Werk, betitelt: Hints and directions for bulding school rooms (London 1811), und das Hauptwerk des J. Lancaster, betitelt: British system of education.

Wahl des Locals.

Von der Menge der zu versammelnden Schüler hängt die Wahl des Platzes ab. — Der Platz muß ein langes Viereck seyn, groß genug, damit alle sitzen, eine Schreibtafel vor sich haben können, und daß am Ende Platz für eine Erhöhung ist, von der der Lehrer leicht alle Puncte übersieht. Das Locale muß gesund,

hinlänglich hell seyn, die Luft muß freyen Spielraum haben, und doch die Höhe so, daß die Heitzung nicht zu kostspielig wird. Man weiß, daß es gleich gefährlich für die Gesundheit der in großer Menge versammelten Kinder ist, sie im Winter der Kälte und Feuchtigkeit, und im Sommer einer ungesunden Luft auszusetzen. Vor der Schule muß ein bedeckter Platz, oder wenigstens ein Hof seyn, wo die Schüler sich vor der Stunde des Unterrichts versammeln können; endlich muß der Eingang der Schule, so viel möglich in einer nicht zu gangbaren Straße seyn. Dieses sind, nach dem Grade ihrer Wichtigkeit, die Hauptbedingungen an die man sich halten muß. Wenn man denen des Platzes und der Gesundheit genügt, und für die Mittel, alle Theile des Saals gleich gut zu heitzen und zu beleuchten, gesorgt hat, so bleibt nur noch die Ersparniß in den Ausgaben zu beherzigen übrig; auch eine zwar wichtige Bedingung, der man aber die andern nicht aufopfern muß.

Die Erfahrung hat bewiesen, daß für 200 Kinder und darüber, ungefähr 4 Quadrat-Fuß für jeden Zögling, sowohl für die Bänke und Tische oder Pulte, als für die Kreise zum Lesen, erforderlich sind. — Der Platz für den Lehrer ist in diesem Raum nicht mit begriffen. Die Länge des Saals muß auch, im Allgemeinen, ungefähr die doppelte Breite haben, folglich ist für eine Schule von 350 Zöglingen, den Platz des Lehrers ungerechnet, ein Raum von beyläufig 27 Fuß Breite und 55 Fuß Länge erforderlich. — Für 500

Kinder braucht man einen Raum von ungefähr 32 Fuß Breite und 64 Fuß Länge.

Diese Proportion des Einfachen zum Doppelten, empfiehlt Herr Lancaster in seinem früher angeführten kleinen Werke; sie ist auf das Princip gegründet, das die Lehrart selbst charakterisirt, daß nähmlich die Kräfte, nach aller Ausdehnung deren sie fähig sind, angewendet werden sollen. Wenn folglich ein zum Aufseher vorgerücktes Kind, 16 bis 18 auf eine Bank gesetzte Kinder übersehen kann, so wäre es nachtheilig, die Bänke kürzer als für diese Zahl von Kindern zu machen. Anderer Seits, wenn man dieselben Bänke um vieles, z. B. um zwey Drittheile kürzer machte, so müßte man, alles andere übrigens gleich, ihre Zahl verdreyfachen; und daraus entstände eine andere Ungemächlichkeit, der Saal würde drey Mahl so lang seyn, der Lehrer drey Mahl weiter von dem äußeren Ende der Schule entfernt, und die Ordnung, Hauptgrundlage des Systems, könnte nicht erhalten werden. Die Natur der Lehrart selbst hat also gewisse Gränzen gesetzt, und diese Gränzen sind beobachtet, wenn man ungefähr die Proportion von eins zu zwey zwischen den zwey Dimensionen beybehält.

Indessen gibt es auch Fälle, wo die Nothwendigkeit davon abzuweichen gebiethet. — Alsdann theilt man die Reihe der Bänke in zwey Theile, und der Lehrer geht von Zeit zu Zeit in der Mitte, um Ordnung und Stille zu erhalten. Folglich könnte man sich ohne Nachtheil, für eine Schule von 500 Zöglingen,

eines Saales von 28 Fuß Breite und 75 Fuß Länge bedienen.

Die Art des Fußbodens verdient eine besondere Aufmerksamkeit; sie trägt viel zur Gesundheit der Schule bey. Die steinernen Platten sind kalt und feucht; die backsteinenen und hölzernen Böden verbreiten zu sehr den Schall, auch zerbrechen die häufig zur Erde fallenden Schiefer auf den Steinen und Backsteinen. Herr Lancaster empfiehlt einen Boden von gestampfter oder geschlagener Erde; er schlägt, als ein wohlfeiles und unschädliches Mittel, einen von Laimerde, mit gelöschtem Kalk und Asche vermischt, bedeckten Boden vor. Man kann auch Hammerschlag zufügen. Alles zusammen gut geschlagen, macht einen Boden, der nicht feucht ist. Da übrigens die Pulte und Bänke ziemlich tief im Boden befestigt werden müssen, so befördert der erdene Boden, besser als jeder andere, diesen Zweck.

Einer der wichtigsten ist, daß die Schule frische Luft habe. Man würde nicht ohne Gefahr 500 Kinder in einen Raum, wo nicht für den Umlauf der frischen Luft hinlänglich gesorgt wäre, versammeln können. — Um diese Absicht zu erreichen, muß der Saal den vierten Theil seiner Länge hoch: es müssen gegen einander überstehende Fenster angebracht seyn, die man von Zeit zu Zeit, und zugleich öffnet, um die Luft zu erneuen. Diese Fenster müssen breit, nicht zu hoch, und, so viel möglich, gleich entfernt von einander seyn, damit sich das Licht zu jeder Zeit überall gleich verbreite. Man öffnet sie senkrecht vermittelst zwey dünner Seile, die

eine Hälfte der Rahm nach innen, und die andere nach außen, so, daß der Regen oder Schnee nicht nach innen eindringen kann, wenn sie geöffnet sind. Die Höhe, von wo der Tag hereindringt, ist nicht unter 8 bis 9 Fuß, damit das Licht nicht den Augen der Kinder schade.

Von der Höhe des Saales hängt die mindere oder größere Leichtigkeit ihn zu heitzen, ab; und da die Ersparniß eine der Hauptgrundlagen des neuen Systems ist, und es nicht eine einzige Ausgabe gibt, die nicht in Betracht gezogen zu werden verdient, so muß man vorzüglich die der Heitzung berücksichtigen. Man ist mit Ersparniß der Brennmaterialien in Frankreich sehr weit gekommen; aber von allen Mitteln scheint doch das minder kostspielige dasjenige, was eine gleiche und dauernde Temperatur erhält, die Heitzung mit Dampf. Einer oder mehrere unterhalb, in der Höhe des Fußbodens angebrachte Öfen, reichen hin, um den ganzen Saal, mittelst zweckmäßig angebrachter Wärmeröhren, zu heitzen; dieses vortreffliche Mittel verhindert die Schüler, sich von ihren Plätzen zu entfernen, um sich an entfernten Öfen zu wärmen. Das Aufstehen ist in einem kleinen Raume, und bey einer kleinen Zahl Menschen ein unbedeutendes Ungemach, aber es wird eines der bedeutendsten, wenn von 500 und mehr Zöglingen die Rede ist. Die Hitze verbreitet sich auf die vorgeschlagene Art durch Öffnungen, die auf dem Boden von Stelle zu Stelle angebracht sind, im Innern.

Der Dampf wird durch schmahle backsteinene Canäle, die der Erde gleich liegen, geleitet. Eine kleine

Rinne nimmt das sich sammelnde Wasser auf, das in den Kessel zurückläuft.

Es ist hinreichend, wenn dieser beständig im Kochen erhalten wird, was wenig Brennmateriale bedarf. In der Schule von Borough-Road heitzen vier gewöhnliche Öfen einen Saal, der 900, selbst 1000 Kinder in sich faßt. —

Die Öfen sind durch lange backsteinene Röhren, die rund um die ganze Schule herum laufen, in Verbindung.

Das Mittel ist gut, und erfüllt die angegebenen Zwecke; aber die Heitzung durch Dampf und ohne sichtbaren Ofen, wie sie im British Museum eingeführt ist, und wie sie Lancaster selbst empfiehlt, ist die passendste von allen, sowohl wegen der gleichen Wärme die sie hervorbringt, als weil sie den ganzen Raum des Saales frey läßt.

Gestattet es das Locale, so macht man den Fußboden von der 6. 7. Bank, bis an das entfernteste Ende, wo der Lehrer sitzt, um ungefähr eins zu fünfzehen, sichtbar abhängig. Wenn es die Kosten oder andere Ursachen nicht erlauben, so wird derselbe Zweck erreicht, wenn man den Sitz des Lehrers um 2 bis 3 Fuß, im Ganzen um ungefähr 4 Fuß über den Boden der Schule, erhöhet.

Das Weißen der Wände mit Kalk, ist dem Gyps vorzuziehen. Hr. Lancaster ist der Feuchtigkeit wegen dieser Meinung; — aber die größere Wohlfeilheit ist die beste Ursache.

Unmöglich können die Kinder gerade zur bestimmten Stunde kommen. Daher entstehen die lärmenden Zusammenkünfte in der Straße, woraus viel Ungemach, und viele unangenehme Zufälle entstehen. — Um dieses zu verhindern, ist unumgänglich nothwendig, einen bestimmten Ort zu haben, wo die Kinder sich vor der Stunde des Unterrichtes, und zwischen den Morgen- und Abend-Lectionen, versammeln können; es ist unumgänglich nöthig, daß eine besonders dazu bestellte Person während dieser Zeit die Aufsicht über sie habe. Ein Theil dieses Raumes muß bedeckt seyn, um die Kinder vor der üblen Witterung zu schützen. — An demselben Orte muß eine hinreichende Zahl abgesonderter, im höchsten Grade reinlich gehaltener, verschlossener Abtritte dergestalt angebracht seyn, daß kein Unglück geschehen kann. Alles bisher gesagte, bezieht sich auf die allgemeinen Kosten der ersten Einrichtung.

Bevor wir zur Beurtheilung der andern Ausgaben übergehen, die die Einrichtung einer Schule nöthig machen, müssen wir die Kosten, die ein für allemahl, oder die für eine lange Zeit gemacht sind, von denen unterscheiden, die eine periodische Erneuerung erfordern. Auch diese müssen wir in zwey Classen theilen; die einen, die alle Jahre, die andern, die von Zeit zu Zeit erneuert werden.

Zu den, ein für allemahl gemachten Ausgaben, gehören die, für Pulte und Bänke, für den Sitz des Lehrers, für die Bretter, auf welche die Tabellen festgemacht werden, für die Schiefertafeln zum Schreiben rc.

Alle Jahre zu erneuernde Ausgaben sind, der Zins des Saales, die Besoldung des Lehrers, die Heitzung, das Register der Schule, die kleinen Register der Aufseher, die Bleyfedern, Federn, Dinte, Papier ꝛc.

Von Zeit zu Zeit zu erneuernde Ausgaben sind, der Druck der Tabellen, der Schreib- und Lehrvorschriften, und der für die Kinder bestimmten Bücher; der Unterhalt der Mobilien, die Reparaturen ꝛc.

Bestimmte, oder ein für allemahl gemachte Ausgaben. —

Pult und Bänke.

Das kostspieligste des Materiellen der Schule bestehet in den Pulten und Bänken.

Die wohlfeilste Art ist, aufrechtstehende Pfosten oder Träger, nur 6 Zoll breit, dauerhaft in der Erde zu befestigen, und auf selbige mit Nägeln, die Breter für die Bänke, und für die Tische oder Pulte, zu befestigen.

Dieses einfache Mittel, führt zu keinen Weitläufigkeiten, zu keinem kostspieligen Arbeitslohne. Wenn das Holz auf einer Seite behobelt ist, so ist's hinreichend; bey diesen Abmessungen können die gewöhnlichen Breter ohne Verlust gebraucht werden. — Endlich läßt dieses Mittel die gehörige Eintheilung der Höhe der Pulte und Bänke nach den Classen zu; weil man den Träger, statt 10 Zoll oder einen Fuß um ei-

nige Zoll mehr oder weniger in die Erde vergraben kann.

Zu einer 19 bis 20 Fuß langen Bank, sind fünf Stützen erforderlich. Das Holz muß einen Zoll oder 15 Striche dick seyn. Die Tafeln der Pulte sind alle 8 Zoll breit und ungefähr $1\frac{1}{2}$ Zoll abhängend, ausgenommen die für die erste Classe bestimmten drey ersten. — Die Tafel dieser Pulte ist 8 Zoll breit und horizontal; ein Raum von beyläufig 6 Zoll enthält den Sand, in den die Kinder die Buchstaben des Alphabets schreiben, und die drey andern Zoll dienen, den Ellbogen aufzustützen. Der Sand wird durch einen kleinen, ungefähr einen halben Zoll hohen Rand zurückgehalten. Ein Loch an jedem Ende enthält den überflüssigen Sand, wenn man ihn nach jeder Übung mit dem Streichholz gleich macht. —

Die drey letzten Pulte müssen auch etwas breiter als die andern seyn, weil sie für die Kinder der achten Classe bestimmt sind, die in Bücher schreiben. Es ist gut, wenn sie 9 Zoll haben. — Je zwischen zwey Plätze kommt eine Öffnung für das Dintenfaß. Die Pulte der ersten Classe müssen 25 Zoll hoch seyn; die der 7 anderen Classen 26 bis 30 Zoll von vorn, nach Maßgabe des Nummer der Classe.

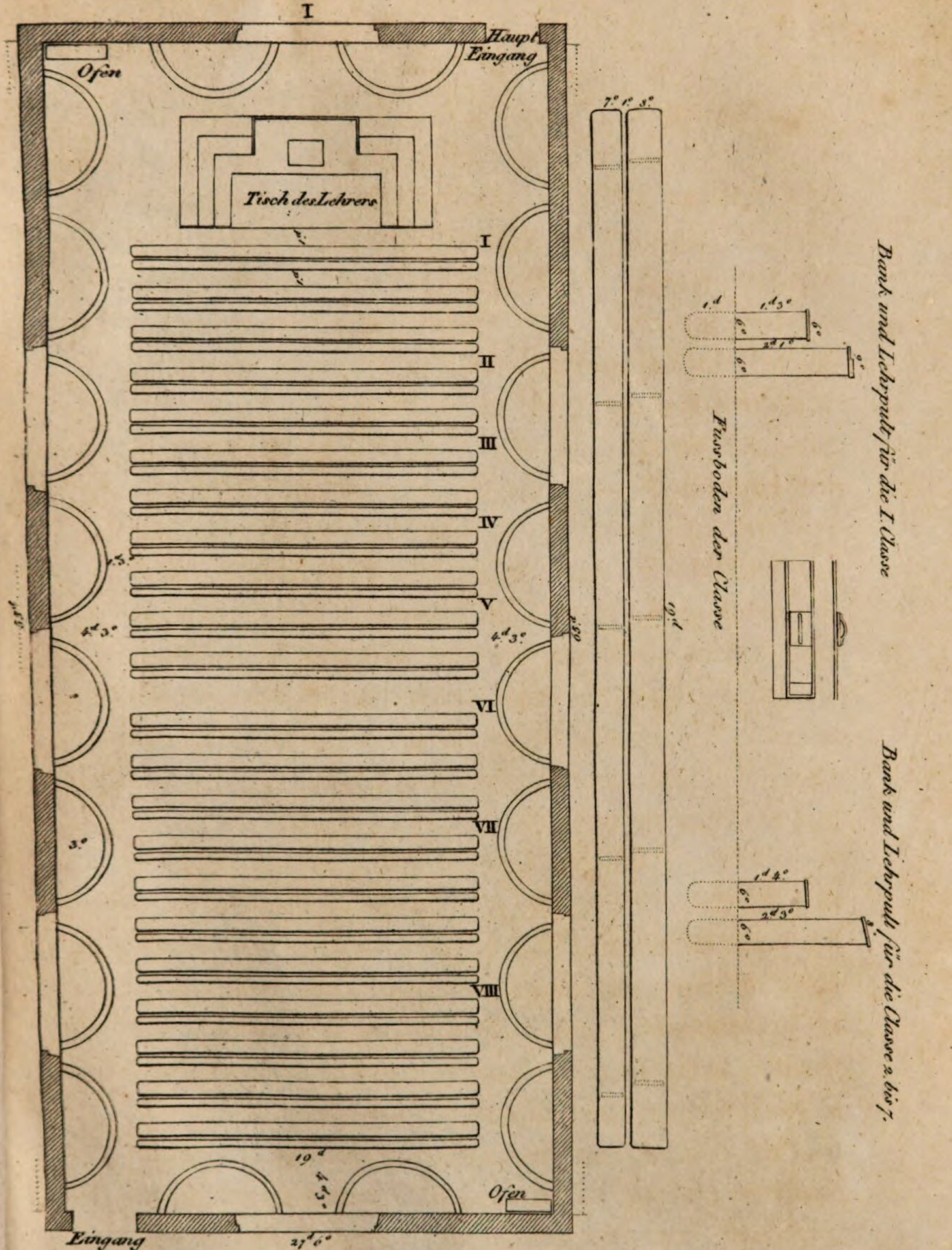
Die Bänke sind 6 bis 7 Zoll breit, für die ersten Classen müssen sie etwas schmähler, für die andern etwas breiter seyn. Man vermeide, daß ihre Stützen gegen die der Pulte über zu stehen kommen. —

Die ganze Breite der Bank und des Pults, ist

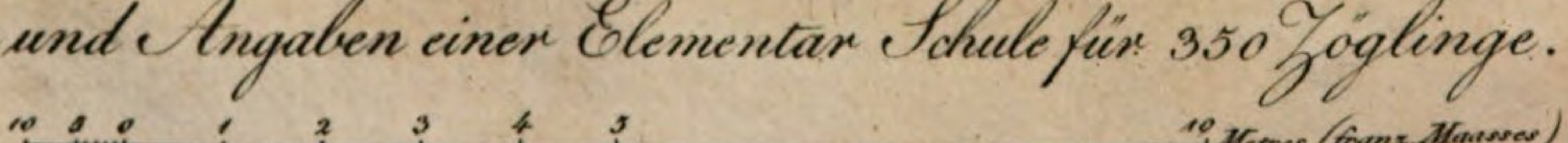
im Allgemeinen 16 Zoll, so daß das Pult senkrecht, einen Zoll von dem Rand der Bank abfällt. Der Raum, um zwischen einer Bank und dem folgenden Pult durchzugehen, ist 11 bis 12 Zoll. Also ist der Raum, auf welchem eine Bank und ein Pult mit dem Zwischenraum steht, 26 bis 28 Zoll. Man muß die Ecken der Pulte und die der Bänke nicht zu behauen vergessen, damit die Kinder sich nicht verwunden.

Ist die Zahl der Bänke groß, z. B. 20 und mehr, so ist es gut in der Mitte einen Zwischenraum zu lassen, wo der Ober-Aufseher sich von Zeit zu Zeit hin begeben, und den hinteren Theil der Schule besser übersehen kann. Man kann diesen Zwischenraum doppelt so breit als den zwischen den Bänken machen. Endlich um frey bis ans äußerste Ende hin und her gehen zu können, sind wenigstens 30 bis 33 Zoll erforderlich, oder man müßte die Lesekreise dort anbringen wollen.

Diese Kreise sind längs den Mauern der Schule angebracht, wo die Kinder sich, wenn die Schreibeübungen beendiget sind, versammeln. Es sind halbrunde Streifen, von 7 Fuß in einem und von 3 Fuß im andern Sinn, und 7 Zoll breit. Dort stehen die Schüler, die Füße gehörig gestellt. Zwischen zwey Kreisen ist ungefähr ein Fuß Zwischenraum, damit sich die Kinder, nach beendigtem Unterricht, längs der Mauer in einer Reihe aufstellen können; nicht alle Zöglinge der Schule, sondern die in den Kreisen stehen, und die ungefähr die Hälfte der ganzen Zahl ausmachen.



Plan und Angaben einer Elementar Schule für 350 Zöglinge.



Ist der Saal 27 Fuß breit, und 54 Fuß lang, so mögen die Bänke 19 Fuß haben: der freye Raum rechts und links wird 4 Fuß seyn; die Zahl der Plätze auf jeder Bank 16, und 352 für die ganze Schule; wo nach Lancasters Bemerkung über die gezwungenen Abwesenheiten, auch 400 Platz haben: — denn man hat sich überzeugt, daß, wegen Krankheit, oder weil die Ältern ihre Kinder zu Hause behalten, oder aus verschiedenen andern Ursachen, immer der achte Theil Schüler weniger in der Schule, als auf dem Register sind.

Ein Pult, 19 Fuß lang, und 8 Zoll breit, der obere Theil von neuem Tannen-Holz, durch 5 eichene Stützen Schiff-Holz, im Ganzen 42 Zoll hoch unterstützt, mit der an die Stützen gehefteten Tafel und Zusammenfügung, wird 15 Franken kosten. Die 19 Fuß lange, und 6 Zoll breite Bank, der obere Theil von neuem Eichen-Holz, sammt 5 eichenen Stützen, Schiff-Holz, 27 bis 28 Zoll lang, 18 Franken. — Zusammen 33 Franken. —

Ist die Schule für 350 Zöglinge bestimmt, so sind 22 Bänke erforderlich, und da die Ausgabe ungefähr 2 Fr. 25 Cent. für jeden Platz eines Schülers beträgt, so wird die ganze Ausgabe 792 Franken betragen.

Für den Lehrer ist ein großer, ungefähr 2 Fuß höherer Tisch als die Schule, nothwendig. — Lancaster schreibt die dimension von 12 bis 13 Fuß Länge, und $3\frac{1}{2}$ Fuß Breite vor; — er muß mit mehr Fleiß gearbeitet seyn, als die Pulte der Schüler. — (Siehe die Kupfertafel.)

Man kann sich entweder der Pappendeckel oder der Breter bedienen, um die Sylben-Tabellen darauf zu befestigen. Die ersteren haben das Unangenehme zu zerreißen, oder sich zu biegen. Die Breter sind in jeder Hinsicht besser, und nicht kostspieliger. In der Größe von 17 Zoll hoch, und 10½ Zoll breit, wird man sie um 60 Centimen haben können. Um diese Tabellen aufzuhängen, sind in der Wand Nägel mit runden Köpfen befestigt.

Für eine Schule von 350 Zöglingen muß man 500 schiefersteinene Tafeln machen lassen; sie müssen von zweyerley Größe seyn, die einen von 4 — 6, die andern von 4 — 8 Zoll. Sie werden, eine in die andere, roh 10 Centimen kosten. Das Schleifen und das Einschneiden der sechs parallelen Linien, die dazu dienen sollen, die Buchstaben gehörig zeichnen zu können, wird für jede 5 Centimen kosten. Es muß ein Loch hineingebohrt, und ein Bindfaden durchgezogen seyn. — Man schlägt an den Rand der Pulte runde Nägel, um die Schiefer daran zu hängen.

Die Aufseher haben alle ein Stäbchen. Wenn die Schule zum Lese-Unterricht eingerichtet ist, hält der geschickteste jedes Kreises auch ein Stäbchen in der Hand, um jedem Kinde den Buchstaben, die Sylbe oder das Wort zu bezeichnen, das es lesen soll. — Die Stäbchen müssen am Ende gut geründet seyn, damit sich die Kinder nicht verwunden.

Hr. Lancaster hat ein sehr einfaches Mittel ausgedacht, die Musterung oder den Aufruf der Kin-

der vorzunehmen. Da immer die geringere, und nicht die größere Zahl fehlt, geht viele Zeit verloren, wenn man alle Kinder ruft, wie gewöhnlich geschieht. Um also die Abwesenden mit einem Mahle aufzuzeichnen, befiehlt man, jedes Kind soll sich unter seine Nummer stellen, und so sieht man mit einem Blicke die freyen Nummern. Diese Nummern stehen 5 Fuß hoch an der Wand, und sind wenigstens 2 bis 3 Zoll groß. Auf der rechten Seite jeder Classe ist ein Zettel, der die Nummer bezeichnet; er muß groß geschrieben, und auf ein kleines Bret geklebt seyn, das an der Spitze eines fünf Fuß langen Stockes befestiget ist. — Auf der Rückseite des Signals steht das Wort e x a m i n i r t. Nach erfolgtem Examen des Aufsehers, dreht man das Signal auf diese Seite, und der Oberaufseher übersieht mit einem Blicke, welche Classen ihre Übung beendigt haben.

Es gibt auch Vorsitz-Nummern, die an diejenigen vertheilt werden, die die vorzüglicheren in den Lese- und Rechnungsübungen waren, tickets oder Zettel, dem Geschicktesten bestimmt, und von denen eine gewisse Zahl Ansprüche auf eine Belohnung geben; endlich Zettel oder Tafeln, auf denen die Worte: E r s t e r, S p i e l e r, T r ä g e r, P l a u d e r e r, U n s a u b e r e r 2c., stehen.

Zu diesen kleinen Ausgaben kömmt eine Klingel, Träger zu den Tafeln, und einige andere kleine Kosten der Art. —

Für die Bänke und Pulte (Siehe hier oben)	Franken	792
— den Tisch des Lehrers	—	40
— 500 Schiefer, alle geschliffen und lignirt à 15 Cent.	—	75
— 30 Stäbe à 50 Cent.	—	15
— 100 Breter zu den Sylben und andern Tabellen à 60 Cent. . . .	—	60
— die Tabellenträger, Nummern zum Aufruf, Nummern zum Vorsitz, Signale der Classen, geschriebenen Tafeln, Etiquetten, Klingeln, tickets oder Zettel ꝛc., alles zusammen .	—	138
Betrag der bestimmten Ausgaben	Franken	1120

Jährliche Ausgaben.

Die stärkste Ausgabe ist die für den Lehrer. Man kann für diesen Gegenstand keine bestimmte Summe angeben. Sie ändert sich nach dem Alter, der Fähigkeit, und besonders nach dem Lande. Der Lehrer bekommt keine so hohe Besoldung auf einem Dorfe, als in einer Stadt, und in einer kleinen Stadt nicht so viel als in einer großen.

Nehmen wir 1200 Franken, als den ziemlich richtigen Mittelpreis an. —

Die Besoldung des Professors der Elementar-Normal-Schule, gehört nicht zu diesem allgemeinen Maßstabe.

Für die Heitzung ist es auch nicht leicht möglich, die Ausgabe mit einiger Genauigkeit zu bestimmen, weil die angewandten Mittel sie bedeutend verändern können, und der Winter in einem Lande strenger als in dem andern ist. — Mittelst der allgemein üblichen Mittel und Sparsamkeit, kann man in Frankreich 200 Franken für die Brennstoffe und Unterhalt der Öfen annehmen. —

Zum Schreiben auf Schiefer, sind Griffel oder Talk-Stein ein wenig gehärtet, deren Spuren sich leicht wieder durch gelindes Reiben verlieren, erforderlich. Ein Griffel von 3 Zoll mag einen Monath dauern, dergestalt daß 350 Zöglinge deren 4000 in einem Jahre verbrauchen: sie kosten 5 Cent. das Stück.

Der Lehrer muß ein Buch haben, in welchem der Nahme jedes Schülers, der Tag seines Eintritts, seine Nummer, die Wohnung und das Gewerbe seiner Ältern, die Classe in die er gekommen, und der Tag seines Austritts aus der Schule, eingeschrieben stehet. Auch jeder Aufseher hat ein kleines Buch, oder Schreibtafel, um die Abwesenden aufzuzeichnen, um diejenigen anzumerken, die die ersten oder die letzten jeder Classe waren ꝛc. Alle diese Bücher werden jedes Jahr erneuert.

Für die erste Classe ist eine gewisse Quantität gut gestoßener Sandstein erforderlich, in welchen die Kinder die Buchstaben des ABC zeichnen. Für die achte Classe, die zu gleicher Zeit in Schreibbücher und auf Schiefertafeln schreibt, muß man alljährlich Federn, Dinte und Papier kaufen.

In England, wo letzteres sehr kostspielig ist, bedient man sich auch zuweilen des Pergaments, auf welches man mit Dinte schreiben, und sie wieder abwaschen kann. In Frankreich ist dieses überflüssig. Für ungefähr 100 Franken kann man die achte Classe mit Federn, Dinte und Papier versorgen.

Jedes Jahr wird es nöthig seyn, Bücher, oder kleine Summen Geldes, oder Spielsachen, nach Maßgabe des Alters, zur Belohnung für die fleißigen Kinder, die sich am meisten ausgezeichnet haben, zu vertheilen. Es ist schwer, die Ausgabe dieser zu Belohnungen bestimmten Gegenstände genau zu bestimmen. — Nehmen wir an, sie überschreiten nicht 200 Franken.

Miethe eines Saales von 27 Fuß Breite, und 64 Fuß Länge, oder Interessen des zu seiner Erbauung nöthigen Capitals.	Zur Notitz.	
Besoldung des Lehrers	Franken	1200
Heitzung	—	200
400 Griffel	—	200
Das Schulbuch	—	30
Sand, Federn, Dinte und Papier .	—	100
Bezahlung der Aufseher. — Einige Bücher und andere zu Belohnungen bestimmte Gegenstände ꝛc., angenommen für .	—	200
	Zusammen Franken	1930

Andere periodische Ausgaben.

Diese Ausgaben entstehen hauptsächlich aus den, für die Schule nöthigen Druckerkosten. Ohne genaue Aufsicht würden sich diese Ausgaben alle Jahre wiederhohlen. Mit gehöriger Sorgfalt und Ordnung können die Tabellen und die Bücher fünf Jahre dauern.

Es sind dreyerley Arten Tabellen zu drucken:

1) Sylben - Tabellen für die vier ersten Classen, enthaltend die Buchstaben, die Laute, die Sylben, und alle Elemente der Sprache, mit einem Wörterbuche der graduirten ein-, zwey- und mehrsylbigen Wörter zum Gebrauche der folgenden Classen.

2) Tabellen, welche die Leservorschriften für die 5., 6., 7. und 8. Classe enthalten, aus Maximen, Sentenzen, Sprichwörtern, Stellen aus der Bibel und historischen Facta's zusammengesetzt.

3) Tabellen zum Rechnen, auf J. Lancaster'sche Art eingerichtet.

Die ganze Reihenfolge wird aus hundert Tabellen bestehen, die in einer gewissen Anzahl Exemplare gedruckt und abgezogen werden müssen. — Zwey Sammlungen sind für eine Schule hinreichend. —

Es wird nicht viel mehr kosten, 500 oder 1000, als 100 Exemplare abzuziehen: weßwegen man lieber mehr als minder abziehen soll. — Folgende Berechnung ist für 100.

Ein Rieß Papier, in dem nöthigen Format, die Zubereitung mitgerechnet, wird 9 Franken kosten.

Das Setzen und die Correctur der vollesten Tabellen wird zu 3 bis 4 Franken kosten. —

Außer diesen Tabellen werden auch Bücher zu den Leseübungen erforderlich. Da das Format in 8vo. allgemein üblich ist, so kann man annehmen, daß für jeden Band die ganze Auflage 1250 Franken, und jeder Band 1 Franken 25 Cent. kosten würde, wenn man 1000 Exemplare abzöge; für eine Schule wären nicht mehr als 50 Bände erforderlich.

Für Setzen und Correctur von 100 Tabellen zu 250 Franken angenommen. — Hundert Tabellen abzuziehen, jede zu 100 Exemplare, 300 Franken. — Zwanzig Rieß Papier und die Kosten, 180 Fr. — Zusammmen für 100 Exemplare, 730 Franken. —

Für zwey Exemplare *)	Fr.	14, 60 C.
Für fünfzig Bände, zu den Leseübungen . . . . . . zur Notiz		
Unterhalt und Ausbesserung der Mobilien, geschätzt	—	145, 40 —
Zusammen	Fr.	160 —

*) Eine Auflage der Tabellen zu 100 Exemplaren, d. h., zum Gebrauche von 500 Schulen, würde jedes Exemplar nur 3 Franken kosten.

Diese 160 Franken, auf fünf Jahre vertheilt, macht jährlich	Fr.	32
die zu obigen	—	1930
gerechnet, zusammen	Fr.	1962

ausmachen. — Will man die ganze Ausgabe wissen, so muß man hier die Interessen der 1120 Franken, Betrag der bestimmten Kosten, oder der ersten Einrichtung zufügen, beträgt . . . . Fr. 56

Sämmtliche jährliche Kosten für eine Schule von 352 Kinder	Fr.	2018

und für jeden Schüler beyläufig Fr. 5, 73 Cent. Für 500 Schüler wären sie 5 Franken, für 1000 höchstens 4 Franken.

Man wird in der Folge durch Erfahrung sie noch mehr vermindern lernen, weil in England, wo alle Ausgaben doppelt so theuer sind als in Frankreich, die Kosten für jedes Kind nur ungefähr 6 Schillinge betragen. Und doch ist die Ersparniß noch sehr bedeutend, in Verhältniß dessen, was der Vorbereitungs-Unterricht besonders in den großen Städten kostet; in Paris beträgt er für jedes Kind 12 bis 30 Franken.

NB. In vorstehende Berechnungen sind die Kosten des Stiches und Gußes neuer Buchstaben zum Drucken, die man wahrscheinlich wird machen müssen, nicht begriffen, da die vorräthigen weder hinreichend noch passend sind.

Bemerkung. Vorstehender Überschlag der Kosten ist für die französischen Schulen gemacht, und wird hier nur als Maßstab für die auswärtigen Schulen, und um einen Begriff von der Sache zu erlangen, mitgetheilt. — Es versteht sich von selbst, daß die Kosten für Deutschland, nach Verhältniß der Länder, Städte und Dörfer, sehr verschieden seyn werden.

Schnelle Fortschritte der Schulen nach der neuen Lehrart in Paris.

Zu Anfang October 1815 waren in Paris schon vier Schulen in voller Thätigkeit; die erste auf Kosten der Stadt, rûe Saint-Jean de Beauvais, in der Kirche des Collège Lizieux; die zweyte auf Kosten des Vereins, rûe Popincourt, bey der Kirche Saint-Ambroise; die dritte, rûe des Billettes, auf Kosten des lutherischen Consistoriums; endlich die vierte bey der Frau Herzoginn von Duras, rûe de Varennes. Diese vier Schulen können mehr als 1000 Kinder aufnehmen. —

Auszug eines Beschlusses des Staats-Rathes, Präfect der Seine, der die Bildung eines Rathes für den Elementar-Unterricht befiehlt.

Wir ꝛc. in Betracht, daß gegenwärtig nur ein geringer Theil der Bevölkerung des Departements (Paris) der Wohlthat des Elementar-Unterrichts genießt,

Nach Ansicht des Briefes S. E. des Ministers Staats-Secretairs vom Innern vom 24. letztverflossenen October, in Betreff der Normal-Elementar-Schule, die jetzt in der Kirche des ehemahligen Collège de Lizieux, rûe Saint-Jean de Beauvais errichtet ist, und in welchem S. E. die Verfügungen billigen, welche wir zu Verbreitung und Verbesserung des bisher nur zu sehr vernachlässigten Elementar-Unterrichts getroffen haben.

Nach Ansicht der neuen Einrichtung des sich in Paris gebildeten Erziehungs-Vereins, um die neue Elementar-Lehrart allgemein zu verbreiten.

Da wir eine Anstalt begünstigen wollen, die die Lage des Armen zu verbessern beabsichtiget, und die auf die Sitten und öffentliche Ordnung den wohlthätigsten Einfluß haben wird;

haben beschlossen und beschließen, wie folgt:

1) Es soll bey der Präfectur des Seine-Departements, unter unserm Vorsitz, ein aus eilf Mitgliedern bestehender Primair-Unterrichts-Rath errichtet werden: — es werden ein Präsident und zwey Secretairs dabey seyn.

2) Auf den Vorschlag des Rathes werden wir die nöthigen Maßregeln anordnen, um die Wohlthat des unentgeltlichen Unterrichts, allen armen, im ganzen Umfange der Präfectur wohnenden Familien, angedeihen zu lassen.

3) Der Rath versammelt sich alle 14 Tage, um die Berichte seiner Mitglieder über die Fortschritte

des neuen Elementar-Unterrichts-Systems anzuhören, und über die Mittel zu berathschlagen, den Erfolg desselben in den zwölf Bezirken von Paris, und in allen Gemeinden des Seine-Departements zu sichern.

6) Das Bureau des öffentlichen Unterrichts bey der Präfectur, ist beauftragt, alle Materialien die zur Organisation der ersten Elementar-Schule gedient haben, zu sammeln, und dem Rath alle, zu seinen Verrichtungen nützlichen Documente zu liefern.

7) Sind zu Mitgliedern des Primair-Unterrichts-Raths ernannt, die Herren Herzoge Doudeauville, der Herzog de la Rochefoucauld-Liancourt, der Graf Pastoret, der Baron de Gérando, der Graf de Laborde, der Graf de Lasteyrie, der Baron de Lessert, Camet de la Bonardière, der Vicomte Mathieu de Montmorençi, Jomard und der Abbé Gauthier.

8) Die Herren Martin und Choron sind zu Professoren der Normal-Elementar-Schule ernannt. —

9) Abschrift des gegenwärtigen Beschlusses, soll an jedes Mitglied des Primair-Unterrichts-Raths gesandt werden.

Geschehen zu Paris am 3. November 1815.

Unterz. Chabrol.

Allgemeine Betrachtungen.

Wir glauben durch das bisher gesagte uns so verständlich gemacht zu haben, daß jene unserer deutschen Brüder, die wissen, daß man den Menschen kein schöneres Geschenk machen kann, als ihnen von der zartesten Kindheit an gute Sitten beyzubringen; daß alle jene, welche über den moralischen Zustand der Gesellschaft in unserem Zeitalter, und über die Ursachen des allgemeinen Elends nachgedacht haben; daß alle jene endlich, die das erhabene der Worte: „Lasset die Kindlein zu mir kommen, —" einsehen, sich zu dem heiligsten Zwecke der Menschheit vereinigen, und zur Quelle aller Verbesserungen, aller Industrie, aller Tugend, durch Vervollkommnung der Erziehung der unteren Classen, hinansteigen werden. Hierbey findet gar keine ausschließliche, keine sich etwas anmaßen wollende Verwaltung Statt; ist irgendwo in Deutschland ein Hauptverein gegründet, so wird und soll er alles was er an Sachkenntniß erworben hat, andern mittheilen, und nur das Gute wollend, auch alle Unterweisung mit Dank annehmen. — Diese Bemerkung beziehet sich insbesondere auf die Vorsteher der jetzt bestehenden Schulen nach alter Methode.

Um aus der neuen Lehrart alle Vortheile zu ziehen, zu denen sie berechtiget, sind häufige Betrachtungen, tiefes Forschen, gut geleitete Versuche nothwendig. Nichts ist leichter als Plane machen; nichts ist schwerer als sie zweckmäßig ausführen. Oft werden die wichtigsten

Verbesserungen durch unvorsichtige Versuche verschrien. Und in sofern, wenn die Deutschen auch um etwas später anfangen, so haben sie dagegen den Vortheil, daß sie durch vollständigere Nachrichten, und durch erprobtere Versuche auch besser belehrt sind.

Ohne Zweifel wird gerathen seyn, sich bey Errichtung von Schulen neuer Art, nicht ausschließlich für irgend eine Methode zu bestimmen, oder ein gewisses System zu verfolgen: eine sorgfältige Wahl ist die Hauptbedingung; man wird vielleicht verschiedene Systeme mit einander verbinden, oder verschmelzen müssen. Die Zusammenbringung der nöthigen, in diesem Augenblick bey weitem noch nicht vollständigen Nachrichten, die sorgfältige Verfolgung der vergleichenden Versuche, werden die ersten Arbeiten der Männer seyn, die sich zu Ausführung des großen Werkes in Deutschland berufen fühlen. — Dr. Bell und Lancaster verdanken wir die Kunst, wie man die Kinder anhalten kann, sich unter einander zu unterrichten, wir verdanken ihnen die Einführung guter Regeln der Disciplin, und glücklicher Ersparnisse. Unsere deutschen Philanthropen haben schon die wichtigsten Begriffe aller zu wissen nützlichen Gegenstände für die Kinder faßlich gemacht, und sie auf das Verhältniß der Bedürfnisse der niederen Classen reduzirt; so hat Pestalozzi, durch seine anschauende Methode, vortreffliche Übungen zur Entwickelung der Thätigkeitstriebe der Kinder beym Unterricht in der Muttersprache, in den arithmetischen Principien, und in der Elementar-

Geometrie geliefert; Fellenberg hat Hirten und Pächter gebildet, in Holland und Hamburg sind die Industrie-Schulen nach dem vernünftigsten und bestens eingerichteten Plane organisirt; Frankreich besitzt vortreffliche Methoden, deren einige, nur auf gewissen Puncten realisirt, anderwärts unbekannt geblieben sind, andere nur noch in der Theorie existiren, obgleich sie erprobt zu werden verdienten. Die Sphäre der zu lehrenden Gegenstände, muß nicht auf eine voreilige und genaue Weise bestimmt werden; aus den Erfahrungen wird man die nützlichen kennen lernen, und unter den nützlichen, die einfachsten wählen.

Vielleicht erschwert die Ungelehrigkeit der deutschen Jugend die Sache. — Man muß nur mit dem Kindesalter anfangen, das immer gelehrig ist. Werden die ersten Anstrengungen mit Erfolg gekrönt, so wird man leicht vorwärts schreiten, und die Lehrart immer allgemeiner anwenden können. —

Die Deutschen zeichnen sich durch einfache Sitten, durch Offenheit, und durch ihren biederen Charakter aus: — die fremden Nationen beschuldigen sie der Grob- und Unwissenheit. Diese Fehler sind die Quelle vieler Unannehmlichkeiten, die Joseph II. durch Einführung einer neuen Art des Unterrichts auszurotten suchte, und wovon sein Nachfolger schon die Früchte ärntet. — Und um wie vieles würden sich diese heilsamen Anstalten, durch Verminderung der Ausgaben, die die Einführung des neuen Systems hervorbringt, vermehren! — Die Verfertigung der Tabellen, der

Muster und Karten im Geiste der deutschen Sprache, wird eine schwierige Arbeit seyn; aber sie wird leichter, wenn man sich die, bey den englischen und französischen, uns vorliegenden Tabellen, angewandte Methode, ganz eigen gemacht hat. — Dann wird man auch manche Theile dieser Muster, und manche Gegenstände dieser geistreichen Methode vervollkommnen können.

Fern sey übrigens von uns der thörichte Gedanke, die Kinder des Handwerkers, des Bauern, zu Gelehrten und Philosophen umformen zu wollen, ihnen eine Art und einen Grad von Kenntnissen beyzubringen, die, indem sie ihnen ihren Stand unerträglich machen, nur den Wunsch und das Bedürfniß in ihnen erregen, aus ihrem Stande herauszutreten! Wir wünschen im Gegentheil, ihnen, den ihrem Stande, nach Art und Grad angemessensten Unterricht zu geben, damit sie fähig seyen, ihn besser zu erfüllen: wir wollen sie an Ordnung und Fleiß, an die genaue Erfüllung ihrer Pflichten, als die sichersten Stützen der bürgerlichen Ordnung gewöhnen.

Aber fern von uns sey auch der eben so thörichte und nicht minder schädliche Gedanke, der moralischen und intellectuellen Vervollkommnung des menschlichen Geschlechts bestimmte Gränzen anweisen zu wollen, und die systematische Herabwürdigung der Mehrzahl, unter dem Vorwande des allgemeinen Nutzens, beyzubehalten; als ob das Interesse Aller nicht wolle, daß

jeder Einzelne, auf seinem Platze bleibend, ihn auf die möglichst nützliche Weise ausfülle.

Die glücklichen Folgen der neuen Lehrart in England, lassen keinem Zweifel über ihre Vortrefflichkeit Raum, und überheben jeder genaueren Untersuchung: — nicht ein Kind von ungefähr 100,000, die schon unentgeltlich in den Bell- und Lancaster'schen Schulen erzogen worden, wurde wegen eines groben Vergehens bestraft, oder vor Gericht geführt, wie vormahls häufig geschah. — Man bemerkt überdem, daß diese Kinder viel sanfter sind, als die andern, viel gesetzter, aufrichtiger, zurückgezogener, weniger grausam in ihren Spielen.

In der Grafschaft Westmoreland, wo die Armen lange schon durch Privat-Beyträge eine sorgfältige Erziehung erhalten, fiel seit 36 Jahren nicht eine einzige Hinrichtung vor. Bey der Sitzung des Gerichtshofes dieser Grafschaft, die alle Jahre einmahl Statt hat, findet man häufig in den Registern, daß während dem Laufe des ganzen Jahres nicht ein Individuum gefänglich eingezogen wurde; dieß war im Jahre 1805 der Fall.

Allein, ein auffallenderes und bestimmteres Beyspiel liefert Schottland, wie es vor 100 Jahren war, und wie es dermahlen ist. Ein alter schottischer Schriftsteller sagt: Im Jahre 1696 bettelten 200,000 Individuen in Schottland von Haus zu Haus, und wenigstens 100,000 unter ihnen, lebten ohne Gesetze, ohne Religion, ohne Moral, oft des Diebstahls und des

Mordes schuldig; Männer und Frauen in immerwährendem Zustande der Trunkenheit, fluchend, schwörend und sich unter einander schlagend. Was that damahls die Regierung, um diese barbarischen Sitten zu mildern? Strafte sie die Übelgesinnten, oder beschäftigte sie die Armen? — Nein, sie hielt diese Maßregeln mit Grund für schwache Scheinmittel, die das Übel nicht bey der Wurzel fassen; sie bemühte sich, die Art der Erziehung zu verbessern, und durch eine Acte des schottischen Parlaments vom Jahre 1698, wurden in jeder Gemeinde Schulen errichtet, und die nöthigen Gelder zu Bezahlung der Schullehrer angewiesen. Der Schriftsteller, der diese Maßregeln aufzeichnete, konnte den Erfolg, den sie hervorbringen würden, nicht beurtheilen, aber nun ist er bekannt; Schottland ist, ohne Ausnahme, das Land in Europa, wo, verhältnißmäßig seiner Bevölkerung, die wenigsten Verbrechen verübt werden, und dieses selbst in einem außerordentlichen Mißverhältniß gegen England und Irland.

Das Verhältniß der, eines Verbrechens beschuldigten und arretirten Menschen, ist in Schottland wie 1 zu 20,000, während es in Irland wie 1 zu 15,00, und in der Grafschaft Midlesex wie 1 zu 900 ist. Nicht selten findet man in Schottland einen Schäfer, den Virgil in der Hand; aber es ist fast unerhört, einen Verbrecher zu finden. Man sah selbst interessante Beyspiele der Macht der Erziehung bey den niederen Classen. Mehrere dieser armen Kinder erbauten ihre Fami-

lien dergestalt, daß sie sich von lasterhaften Neigungen losrissen.

Sonderbare Kraft der Wahrheit; sonderbarer Reitz der Tugend; sie veredlen das Laster und mildern die Rohheit besser, als Gewalt oder Überredung es könnten. — Wann wird der Tag des Heils für uns anbrechen? — Wann wird nicht mehr Schottland, wann wird Deutschland das an Verbrechern ärmste, und das an tugendhaften Einwohnern reichste Land seyn! —

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schulen der Menschheit

Bd.: 1,1

Wien 1816

Bibl.Mont. 4189-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10724534-5